Mitteilungen der Rudergesellschaft Speyer

Ruderblatt

2017 | 2. Ausgabe

Inhalt

Grußwort des MdB Johannes Steiniger 3

Der Erste Vorsitzende 4

Aus dem Vereinsleben

Tolles 10. Jubiläum –
Kirchboot-Regatta 2017 ein voller Erfolg 6
Danika und Lars Seibert rudern in den Hafen der Ehe ... 7
Sommertrainingslager 2017 im Reffenthal 11
Das „Frühstück der Speyerer Ruderer“ 12
Verantwortlichkeiten in unserem Verein 13
Fragen an Dr. Nils Seibert 15
Lasst uns gemeinsam anpacken
und die RG Speyer 1883 e.V. gestalten 16
Filmprojekt im Reffenthal 18
Wie viele Kuchen muss man backen 19

Regattasport

Zwei Bronze- und zwei Silbermedaillen bei DM geholt ... 19
U23-Weltmeisterschaften in Plovdiv, Polen 21
Europameisterschaften in Kruszwica, Polen 22
FISA World Masters in Bled, Slowenien 22
8er und Mehr – Oder: Rudern alleine reicht nicht! 26
Warum Leistungssport? 28
Telegramm der Haupt- und Herbstsaison 2017 29
Achterjahr 2017 32
159 Achtersiege seit 1883 33
Ruderer auf sportlichen Abwegen 34
Julia Hoffmann als erste Ruderin im „Hunderter-Club“ ... 35

Breitensport

Doppelte Portion mit Nachschlag 36
Von Bacharach bis Neuss 36
RG-Speyer goes Berlin 38
Wander(*ruder*)n in St. Petersburg 38
Auf Fulda und Weser 42
Auf der Ostsee – rund um Fünen 43
Eine Rheinerlebnisfahrt 45
Fraueninitiative 47
Comfort en miniature 48
Dem Nebel entronnen 49
Gemeinsames Rudern auf Neckar und Rhein 50

Weitere Informationen

Impressionen 54
Die Saloniker am Alten Hafen 56
Kirchboot fahren in Speyer – ein Bericht 57
Dr. Harald Schwager (57) in der Presse..... 57
Besondere Geburtstage 2018 58
Neue Mitglieder 58
Hinweis zur Parkkarte 58
Termine 59
Korrektur 59

Titelbild: Gremium-Achter im Reffenthal

Wir danken den Firmen Kurt Stahl GmbH, Soltech Solartechnische Anlagen Rieser, Stadtwerke Speyer, Volksbank Kur- und Rheinpfalz, Sparkasse Vorderpfalz, Thomas Maier Media Design Lingenfeld, Northwind Filmagentur GmbH, Deutsche Wohnwerte GmbH & Co. KG für ihre Insertionen.

Impressum

Herausgeber:
Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V.
Im Hafenbecken 11, 67346 Speyer

Erster Vorsitzender:
Ingo Janz

Vorsitzender Verwaltung:
Ralf Burkhardt

Vorsitzende Sport:
Dr. Claudia Mößner

Redaktion:
Klaus Oeder, Dr. Martina Schott
Günter Schuff, Angelika Schwager

Layout:
Thomas Maier, Media Design, Lingenfeld
www.m-design.de

Homepage:
www.rg-speyer.de

Bankverbindungen:
Volksbank Kur- und Rheinpfalz
DE72 5479 0000 0000 0277 07

Sparkasse Vorderpfalz
DE50 5455 0010 0000 0057 02

Bilder:
Privat, Reinhold Eppel, Rainer Bohn, Moritz Durein, Detlev Seybt (DRV)

Grußwort des MdB Johannes Steiniger

Foto von Tobias Koch

Johannes Steiniger
Mitglied des Deutschen Bundestages

Johannes Steiniger, MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Rudergesellschaft Speyer
Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der
Südwestdeutschen Meisterschaft
Im Hafenbecken 11
67346 Speyer

Berlin, 16.10.2017

Johannes Steiniger, MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Büro: Paul-Löbe-Haus
Telefon: +49 30 227-72193
Fax: +49 30 227-76193
johannes.steiniger@bundestag.de

Wahlkreisbüro:
Hohenzollernstraße 18
67433 Neustadt an der Weinstraße
johannes.steiniger.wk@bundestag.de

Mitglied im Sportausschuss

Herzlichen Glückwunsch!

Das war ein wahrer Medaillenregen Anfang Oktober! Jeder Starter darf sich auch Südwestdeutscher Meister nennen. Das ist wahrscheinlich einzigartig. Mit den Titeln im Frauen-Einer A und im Masters-Dppelzweier über 1000 m und bei den Jungen und Junioren im Doppelzweier und auch im Leichtgewicht wie im Doppelvierer über die kurze Distanz – eine unglaubliche Ausbeute. Und auch das „Königsboot", der Achter, gewinnt das Rennen der Masters. Dazu kommen noch mehrere Podiums- und Finalplätze.

Wir Pfälzer sind stolz auf so hochklassige Sportler aus der Region. Sie repräsentieren uns als Region und Ihren Sport bundesweit in herausragender Weise.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen weiterhin viele Erfolge.

Herzliche Grüße und alles Gute!

Johannes Steiniger

Der Erste Vorsitzende

Liebe Mitglieder der Rudergesellschaft,
geschätzte Leser des Ruderblatts,

das Jahr 2017 neigt sich dem Ende zu und ich blicke auf acht bewegende Monate neuer Aufgaben, Erlebnisse und Gespräche im Vorstandsgremium der Rudergesellschaft Speyer und deren vielfältigem Umfeld zurück. In der Rückschau möchte ich drei Themenbereiche reflektieren: Was macht unseren Sport so besonders, welche wichtige Bedeutung hat das Ehrenamt und was ist mein Antrieb im Verein?
Beginnen möchte ich mit meiner Motivation zum Mitwirken im Vorstandsgremium der Rudergesellschaft. Zu Beginn des Jahres stand ein illustrer Kreis von fähigen und willigen Mitgliedern bereit, um die notwendige Gestaltung des Wechsels in der Vorstandschaft anzupacken. Im intensiven Diskurs über die wichtigsten Aufgaben, die richtigen Maßnahmen und Prozesse hat sich das aktuelle Gremium herauskristallisiert und nahm nach der Selbstfindung und der offiziellen Wahl im Rahmen der Ordentlichen Mitgliederversammlung seine Arbeit auf.
Es war eine prägende Phase, die Charaktere, einschließlich der eigenen Einstellung, in diesem Umfeld kennenzulernen und um das beste Ergebnis zu erzielen. Umso mehr Spaß macht das diversifizierte und vielschichtige Denken und in der Konsequenz auch das gemeinsame Anpacken. Das gemeinsame Rudern des Gremiums im RGS-Achter „Weck, Worscht & Woi“ im September symbolisiert, wie Teamwork und Rudern korrespondieren: Gemeinsam in eine Richtung und am Ziel kommen zuerst das Boot und die Mannschaft an, dann der Einzelne.
Im ehrenamtlichen Umfeld ist einiges anders als im Kreis von Familie, Freunden oder im beruflichen Alltag. Persönliche, individuelle Antriebe, das gegenseitige und selbstreflektierte Anerkennen dieser Motivationen bestimmen die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft in einem Verein. Es sind weniger Hierarchien aus Verantwortlichkeiten als mehr die gegenseitige Wertschätzung altruistischer Handlungen, welche das Klima in der Rudergesellschaft prägen sollten.
Wir haben uns daher intensiv mit dem Thema Arbeitseinsätze und deren verpflichtendem Charakter befasst. Hierzu wurde bereits in der OMV 1994 ein Beschluss gefasst, dass eine finanzielle Kompensation für nicht erbrachte Arbeitseinsätze durch die Mitglieder gewünscht ist. Acht Stunden für jedes aktiv rudernde Mitglied wurden als Jahresengagement definiert. Die Umsetzung in einer Ausgleichsforderung des Vereins fand bisher nicht statt.
Wir möchten das Thema, verbindliche Arbeitsstunden bzw. ein gestaltendes Engagement im Verein neu herausstellen. Insbesondere, da unsere Verpflichtungen durch das neue Bootshaus größer geworden sind. Die Diskussion, ob vereinsunterstützende Arbeit (hier ist von Fuchsbaudiensten, Gartenarbeit, Berichte schreiben bis zur Ausbildungsarbeit alles eingeschlossen) für aktiv rudernde Mitglieder acht oder zwölf Stunden pro Jahr betragen sollte, geht primär mit der Frage einher, ob wir diese leisten wollen. Wir brauchen das gemeinsame Ziel, den Vereinsbestand in Schuss zu halten und an neuen Zielen zu arbeiten, mehr als einen finanziellen Ausgleich. Für Ideen und Projekte steht das Vorstandsgremium gerne zur Verfügung. Ein herzliches Dankeschön im Namen der RGS gilt denen, die diese Selbstverpflichtung bereits leben!
Ein interessantes Gedankenspiel ist es, den Verein ohne die Organisationsleistung bei An- und Abrudern, der Kirchbootregatta, der Nachwuchsausbildung, den Bootsreparaturen, den gebackenen Kuchen bei Festen, die kultivierten Grünflächen am Alten Bootshaus oder im Reffenthal, ohne die RGS Schnellinfo oder das geschätzte Ruderblatt zu denken. Wie beeindruckend, dass es dieses Leben im Verein gibt und die Frage muss sich stellen, was kann ich und was möchte ich hierzu beitragen. Sollte es Mitgliedern nicht möglich sein, aktiv mitzugestalten, ist dem Verein auch mit einer

pekuniären Kompensation geholfen. Ein letzter Gedankengang sei unserem Sport gewidmet. Der Rudersport genießt hohes Ansehen und ungeteilte Bewunderung im Sport und in der Gesellschaft – ein wenig Eigenlob muss sein. Die Rudergesellschaft Speyer als Mitglied des Deutschen Ruderverbands sieht sich als Teil und unterstützt die Verbandsarbeit. Wenn wir beispielsweise die Rennen des Deutschlandachters anschauen, können wir als Ruderer nachvollziehen, wie viel Trainingsarbeit notwendig ist, wie viel physische und mentale Leistungsbereitschaft erforderlich ist, um das Beste aus einem Team herauszuholen. Dieses Gefühl stellt sich schon nach jeder eigenen Rudereinheit ein, in der wir uns selbst ein wenig an unsere Grenzen gebracht haben und wird überkompensiert, wenn wir eine gute Technik oder einen gemeinsamen Rhythmus im Boot gefunden haben. Der Spaß entsteht, wenn wir besser geworden sind, Grenzen überwunden haben oder anderen geholfen haben, besser zu werden.

Bedanken möchte ich mich bei allen, die bei der Entstehung des Ruderblatts 2/2017 geholfen haben, den fleißigen Text- und Bildautoren, den unterstützenden Sponsoren der Anzeigenwerbung und natürlich dem Ruderblatt-Redaktionsteam Klaus Oeder, Günter Schuff, Dr. Martina Schott und Angelika Schwager.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern des aktuellen Ruderblatts viel Freude bei der Lektüre und einen tollen Jahreswechsel.

Mit rudersportlichen Grüßen
Ingo Janz, Erster Vorsitzender

KURT STAHL GmbH
Holz- u. Metallverarbeitung I Treppen

- maßgefertigte treppen
- balkon- + terrassenkonstruktionen
- brüstungs- + balkongeländer
- tore + türen (im außenbereich)
- individuelle sonderanfertigungen
- vordächer
- carports
- skulpturen + plastiken
- rampen + stege

AUESTR. 16 I 67346 SPEYER I FON 06232 640622 I FAX 06232 640623

Tolles 10. Jubiläum – Kirchboot-Regatta 2017 ein voller Erfolg

Dass sich die Kirchboot-Regatta der Rudergesellschaft nach zehn Jahren im Umfeld von Speyer großer Beliebtheit erfreut und einen festen Platz in den Kalendern erobert hat, war „den Machern“ schon seit geraumer Zeit bewusst. Doch vom absoluten Top-Meldeergebnis hätte im Vorfeld wohl keiner zu träumen gewagt: Gleich 32 Mannschaften kämpften bei der Jubiläums-Regatta um jede Sekunde, hatten viel Spaß und Freude und bescherten der RGS erneut „full house“ und sicherlich einen weiteren Bekanntheitsgewinn. Dazu trug auch das optimale Ruderwetter bei. Außerdem ließ der Rheinwasserstand nach dem Hochwasser des Vorjahres zu, dass die Pritsche für eine zügige Abwicklung gerade noch am gewohnten Platz liegen bleiben konnte.

Von den 32 teilnehmenden Mannschaften kamen die zeitschnellsten acht aus zwei Läufen ins Viertelfinale: Der Männerlauftreff FV Berghausen, das St. Marienkrankenhaus Ludwigshafen, der Landesbetrieb für Mobilität, der Kanu-Club Speyer, der FV Dudenhofen, CrossFit Speyer, die Isover G+H AG und das Energieteam der SWS.

Doch der Reihe nach: Ohne Verpflichtung auf Fairness ging‘s nicht ins Boot. Unser Erster Vorsitzender Ingo Janz nahm allen Teams das notwendige Versprechen beim Regatta-Eid ab.

Offensichtlich hatten wir im Floßhafen dieses Jahr „sehr schnelles Wasser“ oder eine etwas kürzere Strecke; denn im Vergleich zum Vorjahr lagen die Laufzeiten bei knapp zehn Sekunden weniger. Der Vorjahres-Streckenrekord des Marienkrankenhauses Ludwigshafen im ersten Durchgang mit 52,99 Sekunden wurde locker von allen Mannschaften unterboten. Am schnellsten war der Kanu-Club in 38,13 Sekunden.

Erfreulich zu sehen war, dass sich neben den „alten Bekannten“ Kanu-Club, Landesbetrieb Mobilität und St. Marienkrankenhaus auch ein Newcomer-Team fürs Halbfinale qualifizieren konnte. Das große Finale bestritten dann aber doch die erfahrenen Füchse und es ging ganz eng her. Die

Zuschauer konnten kaum erkennen, wer denn nun die Bootsspitze vorn hatte. Es siegte der Kanu-Club gesteuert von Lars Seibert in 40,22 Sekunden vor dem Landesbetrieb Mobilität in 40,80 Sekunden. Auch wenn die Kanuten üblicherweise keine Steuerleute kennen, ergriffen sie nach dem Sieg sehr schnell die Chance, entsprechend der Rudertradition ihren Steuermann mit großem „Hurra“ ins Wasser zu werfen.
Sieger beim Schüler-Cup, einem Mix aus Ergometer-Zeitfahren und Kirchbootrennen, wurden dieses Mal die Schüler vom Nikolaus-von-Weis-Gymnasium vor dem Schwerd-Gymnasium und dem Hans-Purrmann-Gymnasium.
Die Pokalgewinner: Der Männerlauftreff FV Berghausen konnte nicht nur bis ins Viertelfinale vorstoßen, sondern gewann auch noch den Extrapreis für das „Beste Kostüm“. Dies ist übrigens schon fast Tradition, denn auch 2016 lag der Männerlauftreff bei der Kostümierung ganz vorn.
Das zeitschnellste Team unter den Newcomern war das Team CrossFit Speyer um Lars Seibert.
Das beste Frauenteam stellte das Finanzamt Speyer-Germersheim, das zwei schnelle Rennen zeigte, aber leider nicht ins Viertelfinale vordringen konnte. Das gelang jedoch dem besten Mixed-Team vom St. Marienkrankenhaus, das es gegen viele Männermannschaften nach Rang sechs nach den Vorläufen bis ins Halbfinale schaffte. Bravo!
Ganz routiniert mit akzentuierter Erwähnung der jeweiligen Stärken der Teams überreichte das neue Vorstands-Team Ingo Janz, Dr. Claudia Mößner und Ralf Burkhardt die Pokale.
Großartige Arbeit leisteten neben allen 60 ehrenamtlichen Helfern die Organisatoren Felix Gard, Julia Hoffmann, Tim Lauer, Paul Schwager und der von seinem Auslandsaufenthalt zurückgekehrte Moritz Durein. Gewohnt routiniert, mit verständlicher Sachinformation und viel Witz kommentierte Angelika Schwager auch die 10. Kirchbootregatta mit Überblick von der Terrasse aus. Die Versorgung war bei Volker Holl und seinem Team in besten Händen. Das Kuchenbuffet suchte seinesgleichen, hier geht ein großer Dank an alle Bäcker und Bäckerinnen.

Dr. Harald Schwager

Danika und Lars Seibert rudern in den Hafen der Ehe

Bei bestem Wetter gaben sich Danika (geb. Wettling) und Lars Seibert in der Heiliggeist-Kirche am 29. Juli das Ja-Wort. Nach vielen Jahren war dies wieder einmal eine „echte“ Speyerer Rudererhochzeit. Bei der „echten“ Rudererhochzeit sind beide Ehepartner Mitglied der Rudergesellschaft, das trifft auf unser frisch gebackenes Ehepaar zu. Sowohl Danika als auch Lars Seibert sind seit vielen Jahren Mitglied in der Rudergesellschaft.
Und damit nicht genug, Danika entstammt einer tief in der RGS verwurzelten Familie mit der erfolgreichen Rennruderin Beate Wettling als Mutter und dem langjährigen Rennruder-Trainer Erich Stopka als Opa. Müßig zu erwähnen, dass auch Oma Helga sowie Onkel und Tante Spaß am Rudersport haben. Da konnte für Danika ja kein anderer Sport in Frage kommen. Zum Glück, wie die jetzt erfolgte Eheschließung mit Lars Seibert zeigt. Lars kam in früher Jugend zur Rudergesellschaft und zeigte schnell sein Rudertalent, was zu einer beispielhaften Rennruderkarriere führte. Auch

Danika und Lars

Lars ist nicht der einzige Ruderer in seiner Familie. Sowohl Nils Seibert, ebenfalls einer der sehr erfolgreichen Ruderer der RGS, als auch Jan Seibert wissen mit Skull und Riemen umzugehen.
Die Gäste in der Kirche konnten feststellen, dass Ruderer nicht nur mit Skull und Riemen umgehen können, sondern manchmal auch mit ihrer Stimme. Während der kirchlichen Hochzeit von Danika und Lars Seibert sang Elias Kolbenschlag, Rennruderer im Senior B-Bereich, für die Hochzeits-Gesellschaft begeisternde, moderne Songs. Einfach toll! In der Zwischenzeit präparierten sich die Ruderer mit den bei Uschi Burkhardt im Hof bereitgelegten Riemen zum Spalierstehen. Am Ende des Spaliers galt es dann, einen eigens von Frank Becker herrlich vorbereiteten, alten Holzriemen zur Erlangung und zum Erhalt des Eheglücks zu zersägen. Selbstverständlich wurde diese

kleine Aufgabe vom frischgebackenen Paar schnell und trotz stumpfer (eine reine Vorsichtsmaßnahme!) Säge fehlerfrei gelöst. Das dreifach kräftige Hipp-Hipp-Hurra auf das Brautpaar fiel nicht nur Dank des Echos im engen Kirchhofbesonders laut aus. Bei Sekt und Brezeln, natürlich durch die Ruderfreunde kredenzt, klang der Empfang langsam aus, beendet durch die Abfahrt im Oldtimer. Mit Chauffeur Theo Klaer am Steuer entschwand das Brautpaar nicht nur zur Feier in Dudenhofen sondern auch ins Eheglück.

Unser Bräutigam – Ein erfolgreicher Ruderer

Schon im Jahr 2012 konnten wir berichten, dass Lars Seibert als vierter aktiver Sportler es geschafft hatte, mehr als 200 Erfolge bei Regatten zu erringen. Heute steht er bei 234 Erfolgen (Ende 2016). Neben der hohen Anzahl an Siegen, hier trug das Jahre 1997 mit insgesamt 28 Siegen am meisten bei, ist auch die Qualität der Erfolge bemerkenswert. Bereits 1997 wurde Lars Seibert im Leichtgewichts-Junioren-Einer B unangefochten Deutscher Jugendmeister auf der Regattastrecke in Berlin-Grünau. Darauf folgte 1998 bei den Jugendmeisterschaften in Essen die Bronzemedaille im Leichtgewichts-Doppelvierer der Junioren A und der erneute Titelgewinn in der gleichen Bootsklasse 1999 in München.

2001 galt es den ersten Platz im Kleinen Finale im Leichtgewichts-Männer-Einer beim Eichkranz in Brandenburg zu feiern. 2003 folgte erneut eine Bronzemedaille im Doppelvierer ohne Steuermann bei den Deutschen Sprintmeisterschaften in Eschwege. Ein Jahr später holten Lars Seibert und Peter Faber Silber im Doppelzweier bei den Deutschen Sprintmeisterschaften in Münster. Doch auch mit Silber ließ es Lars Seibert erneut nicht bewenden, suchte 2005 erneut die Spitze und fand Gold im Männer-Doppelvierer mit Ralf Burkhardt, Peter Faber und Frank Becker bei den Deutschen Sprintmeisterschaften in Wolfsburg.

Auch in der Masters-Ruderei gab es bereits mehrfach Gold: 2009 siegte Lars Seibert bei der FISA World Masters-Regatta in Wien sowohl mit Peter Roland Gärtner im Doppelzweier als auch im Doppelvierer mit Ralf Burkhardt, Peter Faber und Peter Roland Gärtner. 2012 folgte ein Sieg bei der FISA World Masters-Regatta in Duisburg im Doppelvierer mit Peter Faber, Arnd Garsuch und Andreas Kabs. Weiter ging es mit gleich vier ersten Plätzen bei der World Masters-Regatta in Varese.

Diese Erfolgsserie blieb natürlich in Speyer nicht verborgen. Zum „Sportler des Jahres“ der Stadt Speyer wurde Lars Seibert bereits zwei Mal 1997 und 2013 gewählt. Außerdem stand er auch in der „Mannschaft des Jahres“ bereits zwei Mal, 2012 und 2013, auf der Bühne.

Dr. Harald Schwager

Anhang:

Wir, der Redaktionsausschuss, haben versucht herauszufinden, wie viele „echte“ Rudererehepaare, die sich als Mitglieder der RGS kennen gelernt haben, es heute noch in unserem Verein gibt. Die nachfolgenden Fotos früherer Eheschließungen bzw. andauernder Partnerschaften belegen das Ergebnis unserer Recherchen.

Wen haben wir übersehen? Bitte melden per Mail an **rgs.schnellinfo@t-online.de** am besten mit entsprechendem Bild. Wir werden die Aufstellung im nächsten Heft gerne vervollständigen.

Sommertrainingslager 2017 im Reffenthal

Am 31. Juli 2017 betrat die Jugend der Rudergesellschaft Speyer das Bootshaus im Reffental, um sich für das anstehende sechstägige Trainingslager einzurichten. Im Voraus übernahmen Sebastian Kohl (Stellvertretender Jugendvertreter), David Rudolf Martirosyan (Stellvertretender Jugendvertreter) und Julia Hoffmann den großzügigen Einkauf, welcher gesunde aber auch ungesunde Lebensmittel (Nutella) beinhaltete.
Zwischen den einzelnen und überaus anstrengenden Trainingseinheiten mussten wir alle die einstündige Ruhepause einhalten. Anfangs war diese sehr lästig und unbeliebt, bis wir erfahren haben, dass es Teil unseres Trainings ist und da wir unser Training sehr ernst nehmen, wurde auch die Ruhepause zu einer ernstzunehmenden Einheit.
Auch das Essen, welches nach den Rudereinheiten dringend nötig war, wurde vom jeweils eingeteilten Küchendienst pünktlich und schmackhaft angerichtet. Bei gutem Wetter konnten wir draußen sitzen, essen und uns von Killer-Wespen fressen lassen, bei schlechtem Wetter mussten wir den Gemeinschaftsraum zum Speisesaal umfunktionieren.
Den von Sebastian und Adrian mitgebrachten DVD-Player konnten wir abends in Kombination mit einem guten Film praktisch verwenden. Am Dienstag und Donnerstag hatte das Hightech-Gerät dank dem Unterricht in Bootskunde und allgemeinen Regeln beim Rudern eine kurze Pause. Die 90-minütigen Wissenseinheiten dienten der Vorbereitung auf unser Ruderfertigkeitsabzeichen. Dieses Abzeichen wurde am schon letzten Tag des genialen Trainingslagers unter den strengen Abnehmern Martin, Moritz und Julia von allen absolviert.
Nachdem alle mit den Tests fertig waren, machten wir uns mit einem Kirchboot und einem Gig-Vierer auf, um eine letzte kleine Umfahrt im Sommertrainingslager 2017 nach Ketsch zu unternehmen. Nach 10 km legten die beiden Boote wieder an und das Abschluss-Picknick mit Eltern konnte beginnen. Als auch dies viel zu schnell vorbei war, bedankten sich alle herzlich bei den Betreuern und Trainern und wurden dann abgeholt. Natürlich durfte das in Berlin gegründete inoffizielle Maskottchen auch bei diesem Ausflug nicht fehlen. Nun ist das Sommertrainingslager 2017 leider zu Ende, aber die schönen und lustigen Erinnerungen bleiben.

Leon Gimmy

Manch einer der vor der Versuchung flieht, hofft doch heimlich, daß sie ihn einholt.

Spruch im historischen Ratskeller zu Dresden

Das „Frühstück der Speyerer Ruderer“

Ursula Eppelsheim-Nessel

Im feierlichen Rahmen der Siegesfeier 2017 wurde das Bild „Frühstück der Speyerer Ruderer“ am 25. November der RGS gewidmet. Nach umfangreichen Restaurationsarbeiten und einer neuen Rahmung des Bildes wurde es stellvertretend für die erkrankte Ursula Eppelsheim-Nessel von Ihrem Mann Rolf Mattern an die RGS übergeben. Anekdoten rund um die Entstehungsgeschichte des Bildes und des Künstlers Hans-Georg Nessel wurden von Rolf Mattern wiedergegeben. Das Gemälde hat eine Brückenfunktion von RGS-Historie zur aktuellen RGS-Kultur und wird einen ehrenvollen Platz im neuen Bootshaus im Reffenthal finden.

Für das Frühjahr 2018 ist eine kulinarische Veranstaltung angedacht, zu der alle RGS-Mitglieder eingeladen sind. Mal sehen, ob es ein Frühstück der Ruderer wird. Wir danken Ursula Eppelsheim-Nessel und werden Hans-Georg Nessel stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ingo Janz, Erster Vorsitzender

Hinweis: Das „Frühstück der Ruderer“ haben wir im Jubiläumsjahr 2008 zu unserer Marke auserkoren. Es ziert nicht nur unsere Festschrift, sondern war auch auf weiteren Devotionalien zu bewundern. Unsere Festschrift erinnert an Hans-Georg Nessel (Seiten 66 ff) und beschreibt auch das Vorbild von Pierre-Auguste Renoir (Seiten 136 f). Wir Mitglieder freuen uns auf die kulinarische Veranstaltung und den Brückenschlag zur aktuellen RGS-Kultur.

Das Redaktionsteam

Verantwortlichkeiten in unserem Verein …

… und die Bitte mitzumachen

Liebe Ruderkameradinnen und Ruderkameraden,

die ersten sechs Monate seit der Wahl des neuen Vorstands und der Bildung des unterstützenden Gremiums sind wie im Flug vergangen. Es gab viel zu tun, vor allem die Fertigstellung des Bauprojektes im Reffenthal, die Projektierung der Renovierung des Stammhauses am Alten Hafen, die Strukturierung des Vereinsmanagements, die Neuordnung der Finanzen und der Versicherungen sowie die Entwicklung der neuen Trainingskonzepte und Bootsnutzungsregelungen haben viel Zeit in Anspruch genommen. Zeitweilig gab es über 120 offene Punkte auf der Aufgaben-Liste der Vorstände und ihrer Unterstützer.
Glücklicherweise ist die Zusammenarbeit im Gremium humorvoll und konstruktiv, so dass eine erste positive Bilanz gezogen und mit Schwung und Motivation in den Winter gegangen werden kann. Da immer wieder nach den Verantwortlichkeiten im Verein gefragt wird, bilden wir die aktuelle List ab. Diese Liste ist wahrscheinlich nicht vollständig, weil neben dem Vorstand und dem Gremium eine ganze Reihe von Leuten dazu beitragen, dass die vielen Arbeiten für den Verein bewältigt werden. Falls jemand vergessen wurde, ärgert euch nicht, sondern meldet euch, damit wir euch in die Liste aufnehmen können. Wir wollen diese Zuständigkeitsliste regelmäßig aktualisieren und in den Bootshäusern aushängen, damit sich alle Mitglieder an diejenigen wenden können, die für die jeweiligen Themen zuständig sind.

Geschäftsführender Vorstand	**Ingo Janz, Ralf Burkhardt, Dr.Claudia Mößner**	Geschäftsführung, Rechtsgeschäfte, Vertretung der RGS nach innen und außen
Erweiterter Vorstand	**Berufene Funktionsträger, Gruppenvertreter, Ehrenrat**	Unterstützung und Entlastung des Geschäftsführenden Vorstands, Beratungsgremium für alle Belange des Vereins. Wahlamt. Tagt ca. 3 x im Jahr.
Ehrenrat	**5 gewählte Mitglieder, Ehrenmitglieder, Ehrenvorsitzender**	Beratung des Geschäftsführenden Vorstands, Vorschläge zu Wahlen und außerordentlichen Ehrungen, Disziplinarmaßnahmen, „Notvorstand“

Erster Vorsitzender	**Ingo Janz**	Außendarstellung/Kommunikation/Marketing
	Schwerpunkte 2017	Formalia Vereinsregister, Picknick-Konzert, Überarbeitung Geschäftsordnung, Netzwerke
Gremium	**Dr. Norbert Herbel**	Vermietung und Events mit Kirchbooten
	Dr. Martina Schott	Marketing, Plakatwettbewerb, Filmprojekte
Zuständig	**Angelika Schwager**	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
	Dr. Harald Schwager	Schnellinfo
	Felix Gard	Kirchbootregatta
	Ulrike Durein	Vereinskleidung
	Bisher Volker Holl unterstützt durch Karin Lischer und Helfer	Fuchsbauteam: Vorbereitung und Durchführung von Events.
	Klaus Wies	Schriftführer
	Günter Schuff, Klaus Oeder, Angelika Schwager, Dr. Martina Schott	Redaktionsteam Ruderblatt

Vorsitzender Verwaltung	**Ralf Burkhardt**	Finanzen, Steuern, Immobilien, Grundstücke, Fahrzeuge
	Schwerpunkte 2017	Beendigung Bau Reffenthal, Finanzplanung, Transparenz Steuern, Anpassung RGS Verträge, Überarbeitung Geschäftsordnung
Gremium	**Rainer Bohn**	Ausstattung und Pflege aller Gebäude, Organisation Gartenteams, Betreuung der Außenanlagen, Handwerkerkoordination, Schließanlage
	Peter Gärtner	Neuordnung Steuern, Versicherungen, Controlling, Gelände A-Hafen
Zuständig	**Elke Müsel**	Spenden, Finanzen, Buchführung
	Beate Wettling	Mitgliederverwaltung, Beitragsrechnung
	Dr. Norbert Herbel	Fahrzeuge, Rettungswesten etc.
	Wolfgang Hermann	Verträge und Rechtsberatung
	Angelika Schwager	Karten für den RGS Parkplatz
„Rasender 8er“	**Rasen mähen im Reffenthal und am alten Bootshaus**	Jochen Brohm, Connie Cerin, Hubert Doser, Thomas Dresel, Florian Gärtner, Hans-Jürgen Große, Gerd Jakobs, Thomas Maier, Andreas Poth, Andre Schäfer, Dr. Martina Schott

Vorsitzende Sport	**Dr. Claudia Mößner**	Boote, Training, Sport, Ausbildung
	Schwerpunkte 2017	Koordination Trainings- und Rudergruppen, Bootsnutzungsregelung, Bootsanschaffungen, Privatbootregelung, Fahrthinweise
Gremium	**Julia Hoffmann**	Ausbildung und Betreuung Jugendtraining und Schüler. Koordination Elternmanagement. Organisation Jugendregatten, Sommercamp, Jugendwoche Berlin
	Lars Seibert	Konzeption und Koordination der Aufgaben im Leistungs- und Freizeitsport. Entwicklung Trainingskonzepte unterschiedlicher Leistungsgruppen.
Zuständig	**Beate Wettling, Angelika Schwager, Steffi Haase-Goos**	Schnupperkurse, Erwachsenenausbildung
	Andrea Vogel	Freizeitsport, Aktivensprecherin Frauen
	Dr. Norbert Herbel	Amateur Champs, Werkstatt A-Hafen
	Beate Wettling	Schulrudern
	Steffi Haase-Goos, Reinhold Eppel, Dieter Daut	Wanderfahrten
	Moritz Durein	Jugendvertreter
	Gerd Jakobs	Homepage und Fahrtenbuch, Aktivensprecher Männer
	Dr. Norbert Herbel	Betreuung Betriebssportgruppen unterstützt durch Ralf Mattil und Beate Wettling
	Dr. Harald Schwager	Papierfahrtenbuch, Regattaorganisation, Rennstatistiken
Sportausschuss		Tagt 1x pro Monat zu Fragen rund um den Sport und die Boote. Gäste sind herzlich willkommen

Mit dieser Information soll außerdem transparent gemacht werden, wie vielfältig und interessant das Management unseres Vereins ist. Wer Lust hat, sich zu beteiligen, ist herzlich eingeladen. Dabei kann jeder für sich dosieren, wie viel oder wenig er macht. Wir haben kleine Projekte, die mit ein paar Stunden erledigt sind, wir haben kontinuierliche Aufgaben, die man sich aber gut übers Jahr organisieren kann. Fragt einfach, wir freuen uns über Verstärkung!

Ingo Janz, Ralf Burkhardt,
Dr. Claudia Mößner und das Gremium

Fragen an Dr. Nils Seibert

In dieser Reihe stellen wir Vereinsmitglieder vor, die für die Rudergesellschaft in irgendeiner Art und Weise tätig sind oder Bemerkenswertes für oder in unserem Verein geleistet haben. Dieses Mal beantwortet uns Dr. Nils Seibert unsere zehn Fragen und es ist sehr interessant zu lesen, was unser Verein und der Rudersport ihm auf seinen Lebensweg mitgegeben haben.

Dr. Nils Seibert (Jahrgang 1978) ist unser am weitesten vom Heimatverein entferntes, aktives Mitglied, denn er lebt seit 2009 in Shanghai und Beijing und ist nach Stationen als Anwalt für chinesisches Recht und bei der Auslands-Handelskammer nunmehr für eine chinesische Firma tätig. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter im Alter von einem und fünf Jahren.

Wenn Nils dann zum Weihnachtsbesuch in Deutschland ist, verstärkt er selbstverständlich an Heiligabend die vormittägliche Weihnachts-Fußballtruppe im unteren Domgarten, was auch deshalb besonders lobenswert ist, weil er am 24. Dezember Geburtstag hat.

Frage: Seit wann in der RGS?

Antwort: Wenn ich mich recht erinnere, war ich damals acht oder neun Jahr alt. Dann muss ich 1986 oder 1987 bei der RGS eingetreten sein. Tatsächlich hat mich die Fernsehserie „Baywatch“ zum Rudern geführt, wo auf dem Meer gerudert wird. Ähnlich hatte ich mir das dann bei der RGS vorgestellt.

Frage: Sportliche Aktivitäten und Erfolge?

Antwort: Meinen größten sportlichen Erfolg hatte ich sicherlich 1994, als ich Bundessieger im LG JM B 1x wurde. Der Sieg ist eng verbunden mit dem in jeder Hinsicht besten Trainer, unter dem ich je trainieren durfte: „Jockel“ Joachim Huck. Während ich in den Jahren B.J. (before Jockel) meine Rennen noch regelmäßig in den Wellen des Schiedsrichter-Motorbootes zu Ende bringen durfte, hat mich Jockel zu dieser durchtrainierten und nervenstarken Person gemacht, unter der mich meine Ruderkameraden auch heute noch kennen.

Ganz im Ernst, es war eine tolle Zeit und der nach meiner emotionalen Einschätzung nach zweitwertvollste Sieg kann direkt aus der „Jockel-Ära“ abgeleitet werden: Der Sieg im SM A 4x bei den Deutschen Sprintmeisterschaften 2002 auf dem Dutzendteich in Nürnberg, als wir das mit drei Nationalmannschafts-Mitgliedern und einem Junioren-Nationalmannschafts-Ruderer besetzte Team aus Halle in Vorlauf und Finale „pulverisiert“ haben. Die Sieggaranten Peter Faber und Ingo Janz kamen ebenfalls aus der Huck-Schmiede und Sprintkanone Frank Becker hat sogar eine noch ältere Jockel-Verbindung.

Nennenswert sind wahrscheinlich noch die Deutsche Sprintmeisterschaft mit Peter Faber im SM A 2x 1998 in Bad Waldsee, der Sieg mit dem Verein-

sachter SM A 8+ bei den Südwestdeutschen Landesmeisterschaften 1998 in und meine dreifache Hochschulmeisterschaft (SM A 4-, SM A 4x, SM A 8+) im Jahr 2003 in Dortmund. Von der Stadt Speyer wurde ich drei Mal geehrt, 1995 erstmalig als Sportler des Jahres, 1998 gemeinsam mit Peter Faber als Mannschaft des Jahres und 2003 erneut als Sportler des Jahres.

Frage: Funktionen im Verein?
Antwort: Ich war ein Jahr als Fahrzeugwart tätig. Ansonsten habe ich bisher keine offiziellen Funktionen wahrgenommen.

Frage: Besondere Erlebnisse im Verein?
Antwort: Rückblickend muss ich sagen, dass meine komplette aktive Zeit bei der RGS ein besonderes Erlebnis war. Für diese Bewertung bedarf es keine herausragenden Einzelerlebnisse, die es aber natürlich auch gab. Wenn ich mir Gedanken zum Leben junger Menschen in China mache, wird mir immer wieder deutlich, was die Stärke unserer Gesellschaft in Deutschland auszeichnet und die RGS steht exemplarisch für unsere Gesellschaft.

Frage: Was bindet an den Verein?
Antwort: Für mich ist der Verein primär die Gemeinschaft, in der ich meine Jugend verbracht habe. Wenn ich an die RGS denke, dann sehe ich Personen, Gesichter und gemeinsame Erinnerungen vor meinem inneren Auge. Meine Bindung besteht deshalb zu den Menschen, mit denen ich in der RGS viel durchgemacht habe und zu denen, die als Vorbilder in meiner Jugend vorangeschritten sind. Dem Verein als Institution, dem ich viel zu verdanken habe, bin ich moralisch verbunden.

Frage: Was kann man verbessern?
Antwort: Einem Top-Team wurde seitens der Vereinsmitglieder das Vertrauen ausgesprochen, über die Zukunft der RGS zu bestimmen. Besser geht es nicht!

Frage: Früher war alles …?
Antwort: ... ein klein wenig anders.

Frage: Blick in die Zukunft?
Antwort: Meine beiden Töchter rudern im Reffenthal :-)

Frage: Lebensmotto?
Antwort: Sorry, bin ja zur Zeit in China; Google ist hier gesperrt ...

Frage: Persönliche Wünsche?
Antwort: Ich wünsche allen Vereinsmitgliedern stets eine Handbreit Wasser unter dem Kiel!

Das Interview führte Angelika Schwager
(aus Kostengründen per E-Mail)

Der Vorteil der Klugheit besteht darin, dass man sich dumm stellen kann. Das Gegenteil ist schon schwerer.

Friedrich Nietzsche, Philosoph (1844 - 1900)

Lasst uns gemeinsam anpacken und die RG Speyer 1883 e.V. gestalten

Liebe Ruderkameradinnen und Ruderkameraden, nachdem wir so langsam einen Überblick über alle anfallenden Aufgaben des Vereinslebens haben und zudem alle Rechnungen für das neue Bootshaus auf dem Tisch liegen, können wir eine erste Bilanz ziehen, was wir für die nächsten Monate angehen können.

Zum einen haben wir festgestellt, dass Vieles gut läuft.

- Gut laufen die Arbeitseinsätze bei den Hallenreinigungen im Reffenthal. Hier sind feste Leistungsgruppen im Wechsel zuständig und arbeiten verlässlich.
- Die freiwillige Unterstützung der Kirchboot-Regatta ist ebenfalls stabil.
- Die Hilfe bei der Ausbildung der Jugendlichen ist noch etwas unrund, wird nach der Auswertung der gemachten Erfahrungen im nächsten Jahr aber routiniert laufen.
- Perfekt aufgestellt sind die Betreuung der Schnupperkurse und die anschließende Ausbildung.
- Auch das Redaktionsteam des Ruderblatts, die Schnellinfo und die Öffentlichkeitsarbeit sind in erfahrenen Händen.
- Alle Wahlämter und Gremien sind besetzt, die dort anfallende Arbeit wird mit hohem zeitlichem Aufwand und Engagement erledigt.

Zum anderen steht aber auch fest, dass unsere finanziellen Möglichkeiten geringer sind als ursprünglich erwartet.
Die frei verfügbaren Mittel, die für Bootsneuanschaffungen, Instandhaltungsarbeiten, Trainerhonorare, Mitfinanzierung von Events und sonstige Sportangebote bereit stehen, sind deutlich geringer als vor dem Bau des neuen Bootshauses.
Damit die jetzt aktiven Ruderer nicht für die kommenden zehn Jahre den Gürtel zu eng schnallen müssen, möchten wir zwei Strategien vorschlagen und um eure Mithilfe bitten.

Geld sparen durch erhöhte Eigenleistung

Viele von euch engagieren sich für den Verein, aber es reicht leider noch nicht. Zu viele Arbeiten bleiben liegen oder werden von einem „harten Kern“ übernommen, der langsam „auf dem Zahnfleisch geht“. Wie Ihr wisst, hatten wir bisher die Regel, dass jedes aktive Vereinsmitglied acht Arbeitsstunden im Jahr zu leisten hat, damit wir Aufgaben erledigen können, die für unseren Vereinsbetrieb notwendig sind. Da wir inzwischen zwei Ruderstandorte bewirtschaften, reicht diese Stundenzahl bei weitem nicht mehr aus. Zum 01.04.2018 möchten wir die Anzahl der zu leistenden Arbeitsstunden von acht auf zwölf Stunden im Jahr erhöhen. Es wird hierfür einen Antrag für die Sitzung des Erweiterten Vorstands im Januar geben. Auch über die monetäre Kompensation von nicht geleisteten Arbeitsstunden denken wir nach und möchten das mit euch diskutieren.

Ja, ich übernehme Verantwortung und gehe Themen selbständig an.

Im letzten Jahr hat sich gezeigt, dass das Management von freiwilligen Arbeitseinsätzen zu viel Zeit bindet. Wir würden deshalb gerne genau umrissene Aufgaben einem festen Team oder Einzelpersonen übergeben. Auf diese Weise können die anfallenden Arbeiten untereinander koordiniert und zu den Zeiten erledigt werden, die am besten passen. Für folgende Aufgaben suchen wir dringend verantwortungsbewusste, regelmäßige Unterstützer. Gerne könnt ihr auch als Team agieren.

Aktuelle Stellenausschreibungen

Verantwortliche/r für Steganlagen Alter Hafen und Reffenthal (ansprechen: Ralf Burkhardt)
- Regelmäßige Kontrolle der Steganlagen bez. Wasserstand
- Identifikation von Reparaturbedarf

Sicherheitsbeauftragte/r (ansprechen: Rainer Bohn)
- Kontrolle und Organisation „Erste-Hilfe-Themen“
- Kontrolle Feuerlöscher
- Identifikation von Gefahrenstellen

Verantwortliche/r Vermietung Seminarraum Reffenthal (ansprechen: Rainer Bohn)
- Übergabe des Raums an Mieter
- Abnahme des Raums nach Beendigung der Veranstaltung

Verstärkung des Eventteams (ansprechen: Ingo Janz)
- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von vereinsinternen Events im Fuchsbau und im Reffenthal
- Verstärkung des Marketing-Teams (ansprechen: Dr. Martina Schott)
- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Maßnahmen mit Außenwirkung

Verstärkung des Kirchboot-Teams (ansprechen: Dr. Norbert Herbel)
- Akquisition von Events und Betreuung von Maßnahmen im Reffenthal
- Pflege der Boote

Ausbildung und Betreuung
- Unterstützung bei der Betreuung und Ausbildung von Jugendlichen und Erwachsenen
- Verstärkung des Trainerteams auf dem Wasser und in der Halle

Vielleicht sind Aufgaben dabei, die euch zusagen. Vielleicht gibt es auch andere Bereiche, die euch interessieren und bei denen ihr euch einbringen wollt. Wendet euch einfach an Mitglieder des Gremiums und des Vorstands, Ideen sind willkommen und Fragen beantworten alle gerne.

Was keine vereinsbezogenen Arbeitsstunden sind

Keine vereinsbezogenen Arbeitsstunden sind Dinge, die ihr macht, um zu rudern und zu trainieren, z. B.:
- Vor- und Nachbereitung von Wanderfahrten und Regatten
- Einstellen und Pflege der Boote
- Begleitung eigener Kinder und Partner zu Ausflügen und Regatten
- Durchführung von Kirchboot-Events mit der eigenen Firma
- Eigenen Dreck wegräumen sowie die Sanitärräume und die Gemeinschaftsräume nach Nutzung aufklaren
- Artikel für das Ruderblatt schreiben

Im Einzelfall können wir das jeweils klären, was anrechenbare Leistungen für unseren Verein sind. Es geht darum, anfallende Aufgaben gemeinsam zu erledigen, damit wir sie nicht fremdvergeben müssen. Jede Rechnung, die ein Externer stellt, geht auf unser Budget für Bootsanschaffungen und reduziert Ruderspaß.

Geld einnehmen

Die Alternative zum Sparen ist Geld verdienen. Hier setzt unser Verein im Moment auf folgende Aktivitäten:

- Verpachten des Restaurants und einer Bootshalle am Alten Hafen
- Bewirtschaftung des Parkplatzes am Alten Hafen
- Vermietung der Kirchboote
- Kirchboot-Events
- Vermietung des Aufenthaltsraums im Reffenthal als Seminarraum
- Beteiligung an Wettbewerben, wie zum Beispiel der Plakatwettbewerb der Sparkasse

Akquiriert Aufträge für unsere Kirchboote

Überlegt euch, ob ihr in Firmen arbeitet, für die Events oder Teamentwicklungen mit den Kirchbooten interessant sein könnten. Die aktuellen Preislisten sowie Informationsmaterial sind bei Dr. Norbert Herbel zu bekommen.

Findet Mieter für unseren Seminarraum

Unser Aufenthaltsraum im Reffenthal ist inzwischen mit Flip Chart und Beamer ausgestattet, so dass professionelle Meetings mit bis zu 20 Personen dort abgehalten werden können. Die Mietpreise und freie Termine sind bei Rainer Bohn zu erfragen.

Welche Ideen habt ihr noch?

Das sind unsere Ideen, die wir verfolgen und wir sind neugierig darauf, was euch noch zusätzlich einfällt, um unser gemeinsames Problem zu stemmen. Lasst es uns wissen!

Ingo Janz, Dr. Claudia Mößner, Ralf Burkhardt, Rainer Bohn, Peter Gärtner, Dr. Norbert Herbel, Julia Hoffmann, Lars Seibert, Dr. Martina Schott

Filmprojekt im Reffenthal

Hallo liebe Ruderkameradinnen und Ruderkameraden,

Anfang Oktober hatten wir ungewöhnliche Gäste im Reffenthal. Eine Crew der Nordwind Filmagentur GmbH aus Ludwigshafen drehte im Auftrag der Deutsche Wohnwert GmbH & Co. KG einen Imagefilm über Speyer. Ziel des Films ist es, Menschen für das Leben in Speyer und insbesondere für das Leben am Wasser zu begeistern.
Mit diesem Auftrag im Kopf wendete sich die Filmcrew auch an unseren Vorstand Ingo Janz und nachdem sie einen Nachmittag lang unsere beiden Standorte besichtigt hatte, war für sie klar, dass die Rudergesellschaft Speyer eine wichtige Rolle spielt, wenn man über das Thema „Leben in Speyer und am Wasser“ nachdenkt.
An drei Drehtagen gingen sieben Schauspieler in RGS-Trikots im Reffenthal auf‘s Wasser, tatkräftig unterstützt von Günter Schuff, Dr. Norbert Herbel und mir.
Uns beeindruckte der zeitliche Aufwand in Relation zur Kürze des endgültigen Films. Allein das war eine spannende Erfahrung. Es steckt so viel Mühe im Detail und es sind so viele beteiligt: In unserem Falle zehn, die für die Kameras, Fotos, Ton, Schminken, Requisite usw. zusätzlich zu den Schauspielern im Einsatz waren.
Was bringt dies unserem Verein? Ehrlich gesagt, das wissen wir noch nicht. Wir hoffen, dass viele

Menschen, die unseren Verein noch nicht kennen, über den Film auf uns aufmerksam werden. Außerdem bekommen wir Fotos und Filmausschnitte des „Making-ofs“ und können diese für unsere Kommunikation verwenden. Sicher haben wir Fans gewonnen, denn die Filmcrew war begeistert! Unser neues Bootshaus, das Reffenthal, der Sport, unser professioneller Seminarraum und die Offenheit, mit der wir reagiert haben, hat sie sehr beeindruckt.
Wer Spaß an solchen Sachen hat, der melde sich für unser Marketing-Team. Wer weiß, was die Zukunft bringt?

Herzlichst Martina Schott

Wie viele Kuchen muss man backen

… um 10.000 € für den Verein zu verdienen?

416 Kuchen!
Auf einer Kirchbootregatta verkaufen wir im Schnitt 60 Kuchen. Ein Kuchen wird in zwölf Stücke geschnitten. Wir nehmen 2,- € pro Stück. Das bringt einen Erlös von 1.440 € pro Veranstaltung. Um einen Erlös von 10.000 € zu erzielen, ist der Verkauf von ca. 416 Kuchen erforderlich, das heißt, wir brauchen sieben Kirchbootregatten, um 10.000 € für die RGS einzunehmen.
Wir könnten das auch abkürzen, indem alle, die ein Konto bei der Sparkasse Vorderpfalz haben, sich die 30 Sekunden Zeit nehmen, um den Stimmzettel für den Plakatwettbewerb auszufüllen. Dieses Jahr hat der Siegerverein nur 75 Stimmen für sein Plakat sammeln müssen, um zu gewinnen. 75!
Wir wissen, dass wir in der RGS mehr als 75 Mitglieder mit einem Konto bei der Sparkasse Vorderpfalz haben. Hätten es also locker schaffen können. Schade. Beim nächsten Mal wird‘s besser!

Unser Plakat im Wettbewerb

Das Redaktionsteam

Zwei Bronze- und zwei Silbermedaillen bei DM geholt

Bei den Deutschen Meisterschaften in München war die Rudergesellschaft Speyer mit Alicia Bohn und Elias Dreismickenbecker vertreten. Dabei trat Alicia Bohn, frisch aus der Juniorenklasse aufgestiegen, erstmals bei den U23-Ruderinnen, Senioren B genannt, an. Elias Dreismickenbecker rudert bereits im dritten Jahr bei den U23. Für beide Speyerer ging es in zwei Bootsklassen auf der Olympiastrecke über die 2000-Meter-Distanz und um Medaillen.
Im Frauen-Einer kämpfte sich Alicia Bohn über Rang zwei im Vorlauf und einen Sieg im Hoffnungslauf ins Finale. Hier warteten, nicht überraschend, starke und bestens motivierte Gegnerinnen. In einem kampfbetonten Rennen konnte sich Pia Greiten vom Osnabrücker RV langsam vom Feld absetzen und erruderte sich einen Vorsprung von knapp zwei Längen. Doch dann kam zur Überraschung aus Speyerer Sicht ein Bord-an-Bord-Kampf von Juliane Faralisch, Frankfurter RG, und Alicia Bohn um Silber. Mit nur vier zehntel Sekunden geschlagen sicherte sich Alicia Bohn in ihrem ersten U23-Jahr zur Freude der Speyerer Schlachtenbummler gleich die Bronzemedaille im Frauen-Einer. Und es sollte weitergehen. Im Finale des Frauen-Doppelvierers hatte sich Alicia Bohn dann mit der Silbermedaillengewinnerin Juliane Faralisch, ergänzt durch Laura Kampmann, TVK Essen, und Melanie Göldner, RC Potsdam, zusammengetan. Hinter dem souveränen Sieger der Renngemeinschaft Hanauer RC/Osnabrücker RV/Crefelder RC/RV Waltrop ruderte Alicia Bohn auf

Alicia Bohn, rechts mit Bronzemedaille

2. von rechts: Elias Dreismickenbecker mit Bronzemedaille

1. von links: Alicia Bohn mit Silbermedaille

2. von links: Elias Dreismickenbecker mit Silbermedaille

Empfang der Meisterschaftsteilnehmer

Platz zwei mit mehr als fünfzehn Sekunden Vorsprung auf die drittplatzierten vom Hanauer RC.
Auch Elias Dreismickenbecker sollte sich ein Bronze- und ein Silber-Set am Siegersteg abholen. Doch im Einzelnen: Im Leichtgewichts-Männer-Doppelvierer saß Elias Dreismickenbecker in der Renngemeinschaft RG Speyer/Mainzer RV/Frankfurter RG mit Julian Schneider, Philipp Grebner und Leo Felix Schwartzkopff im Boot. Das Quartett war gut unterwegs, konnte in der Spitze mitrudern. Nach 6:08,33 Minuten war die 2000-Meter-Strecke geschafft und Bronze mit zwei Längen Rückstand auf Silber, das sich RC Tegel/RK am Wannsee/Hannoverscher RC/WSV Honnef sicherte, gewonnen. Im Leichtgewichts-Doppelzweier lief es noch besser. Gemeinsam mit Philipp Grebner vom Mainzer RV lieferte sich Elias Dreismickenbecker einen heißen Kampf mit der Renngemeinschaft RV Erlangen/Mainzer RV, Jonathan Schreiber und Julian Schneider. 6:27,25 Minuten lautete die Siegerzeit, Silber gab es für das Duo Dreismickenbecker/Grebner in 6:30,09 Minuten. Die Dritten aus Ulm/Mannheim lagen zwei Längen zurück.
„Ein Viererpack an Medaillen durfte sicher nicht erwartet werden, deshalb ist die Freude besonders groß“, jubelten auch die aufgrund der Kirchbootregatta in Speyer gebundenen Fans, als die Nachricht von je zwei Mal Bronze und Silber aus München eintraf.

Dr. Harald Schwager

U23-Weltmeisterschaften in Plovdiv, Polen

Elias Dreismickenbecker bei WM mit Rang 2 im C-Finale

Bei der U23-WM durfte Elias Dreismickenbecker aufgrund seiner Gesamtsaisonleistungen die Bundesrepublik Deutschland im Leichtgewichts-Männer-Einer in Plovdiv, Bulgarien vertreten und tat dies würdig.
Im Vorlauf ruderte Elias Dreismickenbecker im Sechs-Boote-Feld über die 2000-Meter-Distanz hinter dem Slowenen Ales Jalen auf den zweiten Platz und sparte sich dadurch den Hoffnungslauf. Im Viertelfinale ging es dann im engen Feld ganz dicht her. Mit seiner Zeit von 7:02,14 Minuten ruderte der Speyerer leider nur auf den sechsten Rang und erreichte damit das Halbfinale für das C/D-Finale. Das Halbfinale wurde eine sichere Beute für Elias Dreismickenbecker, er siegte in 7:06,79 Minuten vor dem Bulgaren Aliaksandr Pashkevich im vollen Feld. Mit diesem Sieg stand die Teilnahme am C-Finale fest. Hier glaubte sich Elias Dreismickenbecker in den Vorlauf zurückversetzt. Denn erneut musste er sich mit dem Slowenen Ales Jalen auseinandersetzen. Die sechs Ruderer im C-Finale schenkten sich nichts und ruderten um jeden Platz und kamen alle innerhalb von fünf Sekunden nach 2000 Metern über die Ziellinie. Um den Sieg rangen jedoch nur Elias Dreismickenbecker, der bis zur 1500-Meter-Marke führte und der Slowene. Bei der 1500-Meter-Marke hatte Elias noch die Winzigkeit von zwei Hundertstelsekunden Vorsprung, musste dann aber den Slowenen vorbeilassen. Nach 7:01,29 Minuten stand der zweite Platz fest.

Alicia Bohn

Elias Dreismickenbecker

Alicia Bohn war als Ersatzfrau in Plovdiv dabei und schnupperte erstmals bei den „Großen" heiße Wettkampfluft. Im Rennen der Ersatzfrauen distanzierte sie die Konkurrenz mit zwölf Sekunden deutlich.

Dr. Harald Schwager

Europameisterschaften in Kruszwica, Polen

Alicia Bohn beeindruckt bei der Europameisterschaft

Gleich in ihrem ersten Jahr nach dem Aufstieg aus dem Juniorenbereich zu den Senioren U23 überzeugte Alicia Bohn die Bundestrainer des Deutschen Ruderverbandes und wurde für die Europameisterschaften in Kruszwica, Polen, nominiert. In ihrer Lieblingsdisziplin, dem Frauen-Einer, stellte sich Alicia Bohn über die 2000-Meter-Distanz der Konkurrenz.

Gleich im Vorlauf ging es heiß her, denn nur die Siegerin sollte den direkten Einzug ins A-Finale schaffen. Vom Start weg setzte sich die Ungarin Zoltana Gadanyi in Szene, dicht gefolgt von Alicia Bohn. So ging es über die Strecke. Der Zieleinlauf im Sechs-Boote-Feld lautet dann auch Ungarn vor Deutschland und Estland. Damit musste Alicia Bohn in den Hoffnungslauf zur Qualifikation für die Finals. Die Russin Ekaterina Pitirimova übernahm hier früh die Führung, dahinter Alicia Bohn und das Boot aus Moldavien. Auf dem dritten Streckenabschnitt schob sich dann die Israelin Nurit Bezdesky noch hinter die Russin auf Rang zwei. Mit ihrem dritten Platz qualifizierte sich Alicia Bohn für die Teilnahme am B-Finale.

Der Deutsche Ruderverband titelte nach den Rennen „Tolles B-Finale von Alicia Bohn". Das zu Recht, denn das Rennen war, wenn überhaupt, nur auf den ersten 500 Metern spannend. Da lag Alicia Bohn noch auf Platz zwei hinter der Moldavierin, die letztlich Sechste wurde, schob sich dann jedoch unnachahmlich an die Spitze und baute die Führung bis ins Ziel auf fünf Sekunden aus und konnte dabei sogar auf den letzten Metern „Dampf rausnehmen". Zweite wurde die Weißrussin Aliaksandra Uholnik vor der Estin Uljana Borodatsova.

„Wir freuen uns riesig, dass Alicia Bohn auch bei den U23-Frauen so schnell in der bundesdeutschen Spitze und jetzt auch noch mit diesem Erfolg bei den Europameisterschaften Fuß gefasst hat", war sich die Speyerer Fan-Gemeinde einig.

Dr. Harald Schwager

FISA World Masters in Bled, Slowenien

Zwei Siege bei FISA World Masters errungen

Die RG Speyer darf sich mit den Sportlern über zwei Siege bei der FISA World Masters-Regatta in Bled, Slowenien, freuen. Bei zum Teil sehr widrigen Bedingungen, kühlen Regenschauern, Wind und Wellen auf dem wunderschönen Acht-Bahnen-Regattakurs auf dem Bleder See waren sieben Speyerer am Start.

Zum Auftakt zeigten Arnd Garsuch und Lars Seibert im Doppelzweier B gleich ein gutes Rennen. Früh kristallisierte sich die Ukraine als stärkstes Boot heraus und siegte letztlich deutlich. Dahinter gab es ein hartes Ringen um die Plätze 2 bis 4. Mit dem undankbaren vierten Platz mussten

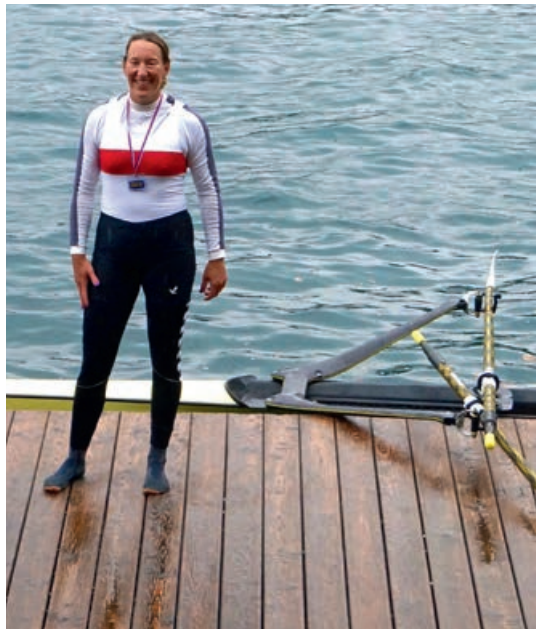
sparkasse-vorderpfalz.de

Wenn man einen Finanzpartner hat, der einen bei finanziellen Wünschen fair und verständlich berät. Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen!

Wenn's um Geld geht

Sparkasse
Vorderpfalz

Masters Doppelvierer (MM 4x A)



Elke Müsel (MW 1x C)

die Speyerer nach 3:23,30 Minuten, von den Niederlanden um drei Zehntelsekunden geschlagen, vorlieb nehmen. Die fünften aus Österreich lagen vier Sekunden zurück. Im Doppelzweier A lief es dann noch besser für das Duo Seibert/Garsuch, auch wenn das US-Boot nicht zu halten war und mit deutlichem Vorsprung siegte. Bord an Bord ging es neben Kroatien dem Ziel entgegen. 3:28,40 Minuten für Kroatien, 3:28,83 Minuten für Speyer, damit Platz 3 mit nur vier Zehntelsekunden Rückstand, aber vier Sekunden Vorsprung auf die Viertplatzierten.

Noch spannender machten es Lars Seibert und Arnd Garsuch im Doppelvierer ohne Steuermann A in der Renngemeinschaft RG Speyer/Ludwigshafener RV/RV Triton Leipzig. Bei der 500-Meter-Marke lag der Doppelvierer mit einer Sekunde in Rückstand und legte das gesamte Augenmerk auf den Endspurt der letzten 250 Meter. Die Taktik

ging auf, nach 3:07,72 Minuten standen der Sieg und der Gewinn des Titels mit 21 Hundertstelsekunden vor dem Berliner Boot und Slowenien auf dem Bronzerang fest.
Den Vogel schoss Elke Müsel im Einer C ab. In einem technisch tollen Lauf, auch wenn die Bedingungen durch Wellengang sehr schwierig waren, lag Elke Müsel bei Streckenhälfte mit 2:03,68 Minuten noch eine knappe Sekunde hinter der Britin Rachel Armstrong. Auf den zweiten 500 Metern brachte Elke Müsel ihren Einer noch besser ins Laufen und die Britin zeigte Schwächen. Zug um Zug ruderte sich Elke Müsel in Front und siegte in 4:07,48 Minuten mit einer guten Länge Vorsprung auf Großbritannien, die drittplatzierte Italienerin lag weit zurück, was die Dominanz der beiden Ersten belegt. Damit stand der erste World Masters-Sieg für die RG Speyer fest.
Im für Speyer abschließenden Rennen des dritten Regattatages addierten Corinna Bachmann und Elke Müsel im Doppelzweier B noch einen dritten Platz zur Erfolgsbilanz: Vom Start weg schoben sich die Däninnen in Front und führten bei der 500-Meter-Marke bereits klar, im Verfolgerfeld lag die RG Speyer auf Platz 4. Mit sauberer Wasserarbeit gelang es dem Duo Bachmann/Müsel, sich an den Tschechinnen vorbeizuschieben und Rang drei in 3:54,36 Minuten mit sieben Zehntelsekunden Vorsprung zu sichern. Der Silberrang wurde um eine Sekunde verpasst, die siegreichen Däninnen lagen zwei Längen vor dem Feld. Im Doppelzweier C gingen Elke Müsel und Corinna Bachmann das Rennen bekannt taktisch, technikbetont an. Die beiden Finninnen Laaksonen und Lahtinen schoben sich in Front und hatten bei Streckenhälfte eine knappe Länge Vorsprung auf die zweitplatzierten Speyerinnen, gefolgt vom britischen Boot. Auf der zweiten Streckenhälfte schob sich das Duo Bachmann/Müsel mit kräftigen Schlägen näher und näher an das führende Boot heran, doch es sollte nicht ganz zu Gold reichen. Die Finninnen waren nach 3:51,88 Minuten im Ziel, Speyer genau eine Sekunde danach. Die Dritten lagen fast acht Sekunden hinter dem Speyerer Boot, was die Härte der Auseinandersetzung um Rang eins belegt.
Im Doppelvierer ohne Steuermann E hatten sich Martin Gärtner, Peter Gärtner, Harald Schwager und Jürgen Hock, Ludwigshafener RV, neben dem Gegner auch mit starkem Wind und Wellen auseinanderzusetzen. Nach der ersten Streckenhälfte war klar, dass die favorisierten Russen, die späteren Sieger und die Italiener das Rennen unter sich entscheiden würden. Dahinter gab es einen harten Kampf um die Plätze 3 bis 7, das achte Boot lag abgeschlagen zurück. Mit einem „hopp“ leitete Martin Gärtner den Endspurt ein. Innerhalb von kurzem Abstand tönte die Zielhupe, bip, bip, bip. In der guten Zeit von 3:16,69 Minuten kam Speyer hinter Frankreich und der Schweiz auf Platz fünf, dicht dahinter Polen und Norwegen. Mit Lars Seibert anstelle von Jürgen Hock ging das Speyerer Quartett im Doppelvierer ohne Steuermann D an den Start und ruderte auf den sechsten Rang.
Am letzten Regattatag standen die Mixed-Rennen auf dem Programm. Bei strömendem Regen, heftigem Wind und Wellen gingen die Boote an den Start. Der Mixed-Doppelvierer D mit Corinna Bachmann, Elke Müsel, Peter Gärtner und Harald Schwager war schon am Start völlig durchnässt, dennoch ging es mit Schlagzahl 43 gut aus dem Start. Früh hatte der RCO Henningsdorf die Bugspitze vorn, aber Speyer blieb dran. Bei Streckenhälfte lagen alle Boote noch innerhalb einer Bootslänge, Speyer auf Rang 2, nur die USA war bereits abgeschlagen. Mit einem Zwischenspurt sicherte sich der RCO Henningsdorf die entscheidende Führung, gefolgt vom Speyer-Quartett, das den Silberrang mit einem kraftvollen Endspurt vor Tschechien auf Platz 3, Großbritannien und Polen verteidigte.
„Die Gesamtbilanz der fünftägigen FISA World Masters mit zwei Titeln, zwei zweiten und zwei dritten Plätzen sowie sehr guten Rennen und Rennergebnissen kann sich sehen lassen“, waren sich die Teilnehmer einig. Das auch vor dem Hintergrund, dass bei der Veranstaltung in Bled ein neuer Rekord mit 4.728 teilnehmenden Athleten aus 860 Vereinen und 46 Nationen aufgestellt wurde.

Dr. Harald Schwager

Ein Dichten ist auch das Weingenießen,
nur dass die Verse nach innen fließen.

Spruch im Bremer Ratskeller

8er und Mehr – Oder: Rudern alleine reicht nicht!

Am Ende des Rennens zeigt die Uhr 14 Minuten und 56 Sekunden. Der Mainzer RV ist geschlagen und wir sind der schnellste Vereinsachter im Feld: Der neu zusammengestellte Achter der RGS-Amateur-Champs hat sein Saisonziel voll erreicht. Und es ist nicht irgendein Rennen gewesen, wir sind im offenen Rennen des Grünen Moselpokals in Bernkastel-Kues gestartet, international mit hochkarätigen Teams besetzt.

Die Wurzeln des Achter-Projektes liegen an gleicher Stelle, in Bernkastel-Kues. Vor einem Jahr sind Ralf Mattil, David Kolassa, Thomas Zimmermann und Bernd Fleddermann dort beim Moselpokal im Gigvierer angetreten. Die vier waren als „Amateur-Champs“ begeistert von den vielen Achtern, die dort am Start waren. „Mit einem Achter auf einer Regatta zu rudern – das wäre schon was!“. Die Projektidee wurde in den folgenden Wochen weiter diskutiert. Auslöser für den Beginn des konkreten Projektes war Norberts Bemerkung bei der Nikolausregatta in Mainz: „Das klappt doch eh nicht!“. Dieser Kommentar war für Bernd Ansporn, zu beweisen, dass es eben doch klappen kann. Danke Norbert!

Also trommelten Ralf und Bernd Anfang 2017 ein Team zusammen. Ralf Mattil, Michael Picht, Norbert Herbel, Markus Konieczny, Thomas Zimmermann, Klaus Disqué, David Kolassa, Gerd Jakobs, Bernd Fleddermann und Philipp Nowicki trafen sich im Porto Vecchio, um das Projekt zu besprechen. Das Saisonziel war schnell klar: Natürlich die Teilnahme am Moselpokal! Philipp Nowicki stellte sich als Trainer und Ruderer zur Verfügung, Elias Kolbenschlag war beim Rudern ebenfalls dabei, und später konnte Teresa Claus als Steuerfrau gewonnen werden. Der Startschuss für unser Achter-Projekt war gefallen.

Beim Anrudern Ende März hatten wir nicht nur unseren ersten Auftritt im Achter, damals noch mit der „Reffenthal“, sondern es war auch der Beginn unserer Trainingssaison. Ab April haben wir einmal pro Woche trainiert, zunächst in der „Reffenthal“. Da aber dieses mehr als 50 Jahre alte Boot nicht mehr für Regatten geeignet ist, haben wir später die Erlaubnis bekommen, die „Sursee“ zu benutzen. Am Anfang ging es zunächst einmal darum, die Grundlagen des Riemenruderns im Achter zu bilden. Später kamen Ausdauer und vor allem Rhythmus dazu.

Nach ein paar Wochen war klar: So wird das nichts, wir müssen öfter zusammen trainieren. Ab diesem Zeitpunkt trainierten wir zweimal pro Woche. Philipp ergänzte das Trainingsangebot darüber hinaus mit einem knackigen Athletiktraining in der Halle. Natürlich war es schwierig, an jedem der Trainingstermine den Achter voll zu bekommen. Oftmals haben immer wieder interessierte VereinskameradInnen kurzfristig ausgeholfen.

Eine alte Ruderweisheit besagt, dass die Herausforderungen proportional zu der Anzahl der beteiligten Ruderer zunehmen. Insofern ist der Achter das schwierigste Boot. Das war bei uns nicht anders. Eine der größten Herausforderungen war, dass wir als Mannschaft unterschiedlicher nicht hätten sein können. Außer unserer Motivation und unserem Ziel hatten wir fast nichts gemeinsam – unterschiedliches Alter, vom Studenten und Auszubildenden bis zum Rentner, unterschiedliche Rudererfahrung, unterschiedliche Fitness, Kraft und Beweglichkeit, unterschiedliche zeitliche Verfügbarkeit und unterschiedliche Vorstellungen über den Weg bis zum Ziel. Aber bekanntlich ist der Weg das Ziel. Teams durchleben vier Phasen, bevor sie gut aufeinander abgestimmt sind und ihre beste Leistung abrufen können: Forming, Storming, Norming, Performing. Genauso war es auch mit unserer Achtermannschaft. Unsere Unterschiedlichkeit war dafür der Katalysator.

Im letzten Drittel unserer Vorbereitung für den Moselpokal mussten wir uns über unsere Möglichkeiten und Regattaziele klar werden. Aufgrund der Alterszusammensetzung konnten wir in Bernkastel-Kues nur in der offenen Klasse mit all den Cracks und Superchamps antreten – nicht gerade die besten Rahmenbedingungen, um allen Erwartungen gerecht zu werden. Für uns stand jedenfalls fest, dass wir mit unserer bunt gemischten Mannschaft antreten, dabei eine für uns gute Zeit rudern und damit die RGS würdig und angemessen vertreten wollten. Das ist uns gelungen.

Viel Schweiß, Geduld, Toleranz und Zeit haben wir als Team in dieses Projekt investiert. Der Einsatz hat sich gelohnt: Wir haben es geschafft, unseren Achter in passabler Zeit über die Strecke zu bekommen. Wir haben es aber auch geschafft, völlig unterschiedliche Ruderer zusammen zu bringen und dabei neue Möglichkeiten und Erfahrungen für uns alle geschaffen – 8er und Mehr!

Gelernt haben wir, dass es im Achter nicht nur aufs Rudern ankommt – Einfühlungsvermögen, Empathie, Toleranz, Zeit, Geduld und nochmals Geduld sind mindestens ebenso wichtig. Daher passt der Name „8er und Mehr“ so gut zu unserem Projekt.

Während diese Zeilen geschrieben werden (Oktober 2017), laufen die Planungen für den Fortgang des Projektes. Wir haben viele Ideen: Wintertrai-

APPsolut flexibel

Wann, wo und wie Sie wollen: Wir sind für Sie da!

Geld senden und anfordern

Ganz einfach und schnell mit Ihrem Smartphone Geld an ebenfalls registrierte Kontakte senden.

mobileCash

Heben Sie Geld am Geldautomaten ohne Karte ab – jederzeit, sicher und bequem.

www.volksbank-krp.de/apps

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Unsere Öffnungszeiten:

Persönliche Beratung vor Ort, per Telefon, an Geldautomaten und SB-Terminals sowie per Online- und mobile-Banking.

www.volksbank-krp.de/apps

persönlich · kompetent · nah

Volksbank Kur- und Rheinpfalz

Speyer · Schwetzingen · Hockenheim · Ketsch
Neustadt · Schifferstadt · Haßloch · Lingenfeld

ning, Vergrößerung des Kaders, Teilnahme an weiteren Regatten in 2018 etc. Mal sehen, wo wir in einem Jahr stehen.
Besonderer Dank geht an Teresa für Ihre Geduld beim Steuern, an Philipp für seinen ambitionierten Einsatz als Trainer, an Norbert für seinen aufmunternden Anstoß des Projektes und für seinen fleißigen Einsatz rund ums Boot, an Claudia, die unser Projekt, wo sie konnte, unterstützt hat, an alle „Aushilfen", die immer wieder kurzfristig beim Training eingesprungen sind und natürlich an das Team für eure Zeit, eure Geduld und euren Einsatz.

Michael Picht, Bernd Fleddermann

Südwestdeutsche Meisterschaft: Goldmedaillengewinner Jugend in Trier

Warum Leistungssport?

Kaum ein RGS-Mitglied wundert sich über das tägliche Training unserer Leistungssportler, niemand würde sich gegen die Teilnahme unserer Sportler an Wettkämpfen jeder Art aussprechen und dass der Leistungssport Generationen von Ruderer geprägt hat, steht außer Frage. Aber was bedeutet Leistungssport für unsere Sportler? Was für uns als Verein? Und warum machen wir das überhaupt?
Wer sich aus dem ein oder anderen Grund einmal für einen längeren Zeitraum im Reffenthal aufhält, wird schnell feststellen, dass unsere Jugendlichen mittlerweile täglich, in den Ferien sogar mehrmals am Tag, den weiten Weg mit dem Fahrrad ins Reffenthal auf sich nehmen, um bei Wind und Wetter ins Boot zu steigen und ihr Trainingsprogramm zu absolvieren. Diesem Training fällt sehr viel freie Zeit zum Opfer, während sich Klassenkameraden verabreden oder sich einfach auf die faule Haut legen, sitzen unsere Junioren im Boot oder nutzen ihre freien Minuten zum Lernen und für Hausaufgaben.
Der Sport bestimmt damit nicht nur den Alltag der Jugendlichen, sondern greift massiv in das Familienleben und die Tagesroutine der Eltern ein, die ihren Kindern den Rücken freihalten und das Training ermöglichen, auf Gesundheit und Ernährung achten und unterstützen, wo sie können.
Nicht nur für unsere Leistungssportler bedeutet das ein straffes Tagesprogramm, auch unsere Trainer und Betreuer sind dauerhaft im Einsatz, schreiben Trainingspläne, organisieren Regatten und Trainingslager und stehen rund um die Uhr zur persönlichen Betreuung und Beratung der Aktiven zur Verfügung, die übrigens auch gerne mal morgens um sieben oder abends um elf am Telefon ihre Sorgen loswerden wollen.
Seit Jahrzenten tut unser Verein sein Möglichstes, um den jungen Sportlern bestmögliches Material und optimale Betreuung zur Verfügung zu stellen, auch wenn das nicht immer zu 100 Prozent gelingt. Mit dem neuen Bootshaus wurde die Infrastruktur für ein erfolgreiches Training deutlich verbessert und die letzten Jahre haben der RGS mit zwei WM-Medaillen im Nachwuchsbereich ihre größten Erfolge gebracht.
Unbestreitbar ist, dass uns der Leistungssport tief in die Tasche greifen lässt und jedes Jahr ein großer Teil des Budgets dafür investiert wird. Doch überlegt man sich einmal, was unser Verein ohne den Leistungssport wäre, so kommt man schnell zu der Überzeugung, dass sich diese Investition auf jeden Fall lohnt.
Unsere Leistungssportler sorgen dafür, dass die Rudergesellschaft Speyer deutschlandweit und auch darüber hinaus auf unzähligen Wettkämpfen vertreten und damit bekannt ist. Ebenso steht

es um unsere Präsenz in den regionalen Medien sowie in der Stadt Speyer. Dazu kommt, dass der Wettkampfsport und die errungenen Erfolge viele junge Leute zum Rudern motivieren und somit für Nachwuchs im Verein sorgen, der dringend gebraucht wird. Unsere Leistungssportler verbinden unglaublich viele positive Erinnerungen und Emotionen mit unseren Ruderbooten, ihren Trainingspartnern und letztendlich mit unserem Verein, was zu einem starken Zugehörigkeitsgefühl führt und damit auch zur Bereitschaft, die Rudergesellschaft aktiv mitzugestalten und voranzutreiben.

Mit dem Leistungssport fördern wir nicht nur die körperliche Leistungsfähigkeit junger Menschen, sondern stärken auch deren soziale Kompetenz sowie Persönlichkeit und Charakter. Eigenschaften wie Durchhaltevermögen, Frusttoleranz und Selbstbewusstsein oder die Fähigkeiten, auf langfristige Ziele hinzuarbeiten, sowie die eigenen Stärken und Schwächen einschätzen zu können, helfen nicht nur im Trainingsalltag, sondern ein Leben lang.

Leistungssport bedeutet nicht nur, sich selbst genau zu kennen, sondern auch Freundschaften zu schließen und Kontakte zu knüpfen. Die Liste der Vorteile von Leistungssport kann unendlich weit fortgeführt werden, die aufgelisteten Punkte zeigen aber bereits, dass es in dieser Hinsicht keine Diskussion geben darf.

Lasst uns also weiter dafür sorgen, dass ehrgeizige Jugendliche 1400 Minuten jede Woche trainieren können, um dann mit etwas Talent und dem nötigen Biss eine Medaille zu erkämpfen, in dem Wissen, dass wir damit diese Jugendlichen, unseren Verein und auch die Gesellschaft ein Stück voranbringen – und somit die Welt zu einem besseren Ort machen!

Julia Hoffmann

Telegramm der Haupt- und Herbstsaison 2017

Bei den Deutschen Meisterschaften U23 in München waren Alicia Bohn und Elias Dreismickenbecker dabei +++ Im Frauen-Einer B kämpfte sich Alicia Bohn im Finale im ersten U23-Jahr gleich zu Bronze +++ Im Frauen-Doppelvierer holte sich Alicia Bohn dann auch noch Silber +++ Auch für Elias Dreismickenbecker gab es ein Bronze- und ein Silber-Set +++ Im Leichtgewichts-Männer-Doppelvierer war nach 6:08,33 Minuten Bronze gewonnen +++ Der Leichtgewichts-Doppelzweier lief noch besser +++ Mit Philipp Grebner, Mainzer RV, lieferte Elias Dreismickenbecker den Gegnern einen heißen Kampf mit „Silber“ nach 6:30,09 Minuten +++ Beim Landesentscheid der Ruderjugend Rheinland-Pfalz in Saarburg ging es über die 3000-Meter-Distanz +++ Sowohl im Leichtgewichts-Jungen-Doppelzweier 13/14 Jahre mit Leon Gimmy und Alexander Martirosyan als auch im Jungen-Doppelzweier 13/14 Jahre mit Ole Bartenbach und Nicolas Bohn lautete das Ergebnis: 2. Platz +++ Mit kleiner Mannschaft startete die Masters-Mannschaft in Offenbach bei widrigsten Bedingungen mit Windböen und immer wieder Starkregen +++ Im Doppelvierer ohne Steuermann A siegte Arnd Garsuch in Renngemeinschaft mit dem Ludwigshafener RV +++ Im Master-Frauen-Doppelzweier wollten Elke Müsel und Corinna Bachmann beim letzten Test vor der World Masters-Regatta noch möglichst viel Wettkampfhärte aufbauen +++ In ihrer angestammten Altersklasse C setze sich das Duo durch +++ Mit zwei Siegen und fünf zweiten Plätzen gelang die erhoffte Standortbestimmung für die World Masters-Regatta in Bled, Slowenien +++ Bei der U23-WM in Plovdiv, Bulgarien, durfte Elias Dreismickenbecker aufgrund seiner Gesamtsaisonleistungen die Bundesrepublik Deutschland im Leichtgewichts-Männer-Einer vertreten +++ Er tat dies würdig und erreichte das C-Finale +++ Nach 7:01,29 Minuten stand sein zweiter Platz fest +++ Gleich im ersten U23-Jahr wurde Alicia Bohn für die Europameisterschaften in Kruszwica, Polen, nominiert +++ Im Frauen-Einer gelang der Einzug ins und Sieg im B-Finale +++ Der DRV titelte nach den Rennen „Tolles B-Finale von Alicia Bohn“ +++ Gut in Form waren die Rennsportler bei der Sprintregatta in Limburg +++ In 19 Rennen erkämpfte sich das Team neun Siege, sieben zweite und drei dritte Plätze +++ Gleich drei Starter konnten drei Siege erringen +++ Trainer Martin Gärtner legte vor und David Martirosyan als auch Marion Peltzer-Lehr taten es ihm gleich +++ Bei der FISA World Masters-Regatta in Bled, Slowenien, durfte sich das kleine Speyerer Team über zwei Goldmedaillen freuen +++ Bei zum Teil sehr widrigen Bedingungen, kühlen Regenschauern, Wind und Wellen auf dem wunderschönen Acht-Bahnen-Regattakurs auf dem Bleder See waren sieben Speyerer am Start +++ Elke Müsel lieferte im Einer C einen technisch tollen Lauf ab und siegte verdient +++ Lars Seibert und Arnd Garsuch ruderten im Doppelvierer ohne Steuermann A in der Renngemeinschaft RG Speyer/Ludwigshafener RV/RV Triton Leipzig einen Sieg mit 21 Hundertstelsekunden Vorsprung nach Hause +++ „Die Gesamtbilanz der fünftägigen FISA World Masters mit zwei Titel, zwei Mal Silber und zwei Mal Bronze sowie sehr guten Platzierungen kann sich sehen lassen“, waren sich die Teilnehmer einig +++ Bei der World Masters-Regatta in Bled wur-

Sursee 2x JM C: Nico Bohn, Ole Bartenbach

Sursee

Julia Hoffmann, Elias Kolbenschlag, Ralf Burkhardt, Anna Heyl

Regatta Limburg: Masters Mixed-Doppelvierer

Rheinmarathon

Sursee: Achterstart

Regatta Limburg: Junioren B-Vierer mit Steuermann

de ein neuer Rekord mit 4.728 Athleten aus 860 Vereinen und 46 Nationen aufgestellt +++ In Sursee, Schweiz, zeigte sich die Rennsportabteilung mit insgesamt 28 Ruderinnen und Ruderern von der besten Seite +++ Beim Langstrecken- Achterrennen über den Sempacher See siegte der Mixed-Achter in der Offenen Klasse +++ Master-Pokal und Platz drei in der Gesamtwertung wurden Speyerer Beute +++ Die ersten drei Punkte sammelten Peter Gärtner und Harald Schwager mit einem ungefährdeten Sieg im Masters-Doppelzweier +++ Den Abschluss bildete traditionell das Achterrennen +++ Die Masters Lars Seibert, Lutz Fiedler, Martin Gärtner, Peter Gärtner, Thomas Dresel und Harald Schwager, verstärkt von Elias Kolbenschlag und Paul Schwager, gesteuert von Anna Heyl gelang das Kunststück in der offenen Männerkonkurrenz in 1:11,65 Minuten auf Rang zwei zu rudern +++ Im Anschluss an die Siegerehrung überreichte Verwaltungsvorsitzender Ralf Burkhardt aus Anlass des 100. Geburtstages des Seeclubs Sursee ein Weinpräsent an die Präsidentin vom SC Sursee +++ Die RGS hatte 1974 zum ersten Mal an der damals noch nationalen Regatta teilgenommen +++ Wie 2017 hatte Harald Schwager auch 1974 im Doppelzweier, damals bei den Junioren C, gewonnen +++ Erfolgreichste Regattateilnehmerin in diesem Jahr war Julia Hoffmann mit drei Siegen +++ Bei der Langstrecken-Regatta in Bernkastel-Kues war die RGS gleich in vier Achterrennen vertreten +++ Aber auch im Einer, Doppelzweier und Doppelvierer ging es über die Strecke +++ Im Frauen-Achter A und Frauen-Doppelzweier A siegte Julia Hoffmann +++ Mit zwei Siegen, zwei zweiten, zwei dritten, einem sechsten und einem siebten Platz konnten die Regattateilnehmer zufrieden die Heimreise antreten +++ Überdeckt wurde die Freude durch den Unfall von Frank Durein im Einer „Hagu Schug“, der dabei zerstört wurde +++ Ein unachtsamer Vierer „versenkte“ Frank Durein in der Mosel +++ Bei den Südwestdeutschen Meisterschaften in Trier herrschten am ersten Renntag extreme Windbedingungen mit starkem Schiebewind und starken Wellen +++ Alicia Bohn setzte das erste Ausrufezeichen und siegte im Frauen-Einer A +++ Im Masters-Doppelzweier mit Peter Gärtner und Harald Schwager stand der Sieg schon nach 3:06 Minuten fest, typischerweise eine Masters-Achterzeit auf die 1000-Meter-Distanz, ein eindeutiger Beleg für den immensen Schiebewind +++ Mit der Ausbeute von sechs Gold- und zwei Silbermedaillen waren alle zufrieden +++ Toll: Jeder Speyerer Starter durfte eine Goldmedaille mit nach Hause nehmen +++ Bei der Würzburger „Bocksbeutel Langstrecke“ auf dem Main war die RGS mit vier Booten vertreten +++ In den Masters Mixed-Gig-Doppelvierer-Rennen gab es einen zweiten, fünften und achten Platz +++ Zum Abschluss siegte der Masters-Achter E in Renngemeinschaft RG Speyer/Ludwigshafener RV +++ Sieg und tolle Rennen wurden bei bestem Wein und gutem Essen im Juliusspital gefeiert +++ Vor dem endgültigen Abschluss der Saison werden Rennruderer und Amateur-Champs noch bei Langstrecken-Tests und bei den Nikolaus-Regatten vertreten sein +++

Dr. Harald Schwager

Achterjahr 2017

mit Sieg auf der Langstrecke „Sempacher See“

Nach dem etwas durchwachsenen Achterjahr 2016 können die Rennruderer 2017 gleich fünf Siege in der Königsklasse vermelden. Nach sehr verhaltenem Start, in der Vorsaison wurden gar keine Achterrennen bestritten, ging es im Herbst im wahrsten Sinne des Wortes Schlag auf Schlag. Der erste Sieg war ein Zufallsprodukt. Bei der Regatta in Limburg kam an Trainer Martin Gärtner die überraschende Frage der Limburger Ruderer: „Martin wir haben einen Ausfall. kannst du im Masters-Achter aushelfen?“ Gesagt, getan und den Sieg eingefahren. So geht das! „Nach dem knappen Rennen war ich total platt“, kommentierte Martin Gärtner gewohnt kurz.

Die Masters mit Schlagfrau Elke Müsel, Corinna Bachmann, Silke Pattloch, Thomas Dresel, Lutz Fiedler, Peter Gärtner, Harald Schwager, Julia Hoffmann und gesteuert von Anna Heyl ruderten in der offenen Klasse im Surseer-Langstreckenrennen über den Sempacher See. Schon nach dem ersten Streckenkilometer lag der Speyerer Mixed-Achter weit vor den weiteren Mixed-Booten. Der Speyerer Achter griff bei Streckenhälfte bei Schlagzahl 32 – die Schlagfrau Elke Müsel präzise wie ein Uhrwerk stabil hielt – die Masters-Männer-Boote an. Mit dem ersten „geschluckten“ Männerboot wollten alle unabgesprochen mehr. Nach 24:50,80 Minuten stand der Sieg fest und es lagen vier Masters-Männer-Boote frustriert hinter dem Speyerer Mixed-Achter.

Den nächsten Sieg, verbunden mit dem Titel, gab es bei den Südwestdeutschen Meisterschaften in Trier im Masters-Achter B für Thomas Dresel, Lutz Fiedler, Peter Gärtner, Martin Gärtner, Harald Schwager, Ingo Janz und Harald Daniel, Mar-

159 Achtersiege seit 1883

81 Achtersiege:
Peter Roland Gärtner

62 Achtersiege:
Martin Gärtner

60 Achtersiege:
Dr. Harald Schwager

57 Achtersiege:
Ralf Burkhardt

34 Achtersiege:
Rainer Bohn

32 Achtersiege:
Ottmar Gärtner, Ingo Janz

30 Achtersiege:
Peter Bohn, Peter Faber

29 Achtersiege:
Andreas Kabs

27 Achtersiege:
Lars Seibert

24 Achtersiege:
Nils Seibert

23 Achtersiege:
Katharina Kabs

18 Achtersiege:
Peter Josy

(Stand 30.11.2017)

cus Kinziger (beide RV Bad Ems) mit Steuerfrau Marion Peltzer-Lehr. Bei der Langstrecken-Regatta in Bernkastel-Kues saß Julia Hoffmann im siegreichen Frauen-Achter einer Renngemeinschaft, gebildet aus gleich sechs Vereinen. Beim letzten Achter-Rennen der Saison, bei der „Bocksbeutel"-Langstrecke in Würzburg, steuerte Marion Peltzer-Lehr das Team Thomas Dresel, Frank Durein, Lutz Fiedler, Peter Gärtner, Martin Gärtner, Ralf Mattil, Harald Schwager und Ernst Straube (LRV) zum Sieg.
Komplettiert wurde die Achtersaison durch zwei zweite Plätze und einen siebten Platz in Bernkastel-Kues und einen zweiten Platz in Sursee. Martin Gärtner wurde im Masters-Achter ebenso wie Martine Schraml im „Masterinnen"-Achter zweites Boot jeweils in Renngemeinschaft mit dem Limburger ClfW. Im Männer-Achter kamen Bernd Fleddermann, Gerd Jakobs, David Kolassa, Markus Koniezny, Michael Picht, Ralf Mattil, Elias Kolbenschlag, Philipp Nowicki gesteuert von Teresa Claus auf den siebten Platz. Im Sprint-Achter in Sursee in der Offenen Klasse gab es für Thomas Dresel, Lutz Fiedler, Martin Gärtner, Peter Gärtner, Elias Kolbenschlag, Harald Schwager, Paul Schwager, Lars Seibert und Steuerfrau Anna Heyl einen zweiten Platz.
Insgesamt zeigt die Statistik (Stand 30.11.2017) 159 Achtersiege, davon 73 Siege einer reinen RGS-Mannschaft und 86 Siege in Renngemeinschaft. Davon 60 Männer-Achtersiege, 5 Frauen-Achtersiege, 13 Junior-Achtersiege, 73 Masters-Achtersiege, 1 Masterinnen-Achtersieg, 3 Senioren-Mixed-Achtersiege, 2 Masters-Mixed-Achtersiege und 1 Jungen-Achter- sowie 1 Jungen und Mädchen-Mixed-Achtersieg.

Dr. Harald Schwager

Ruderer auf sportlichen Abwegen

Auch bei der Kettwiger Drachenbootregatta, die alljährlich eingebettet in den Kettwiger Herbst-Cup stattfindet, sind die Ruderer die besseren Paddler – diese Weisheit scheint sich alljährlich zu bestätigen. So auch 2017. Denn wenn sich die Blätter am Ruhrbogen bunt färben, einen Hauch von Indian Summer versprühen und die sonor-heisere Stimme des Kettwiger Regattasprechers Boris Orlowski Enten und Gänse aufscheucht, dann legen viele Ruderer Skulls und Riemen zur Seite und greifen zum Paddel, um sich im Rahmen der inzwischen 20. Kettwiger Drachenbootregatta mit Kanuten, Ruderern und Hobbymannschaften zu messen.
Mit dabei war in diesem Jahr ein wesentlicher Teil des Bundesliga-Achter-Teams „Emscher-Hammer" vom RV Emscher Wanne-Eickel Herten, verstärkt mit befreundeten Ruderern aus Münster und Leverkusen. Ebenfalls an Bord, ohne das Boot bei der Stärke der Crew verstärken zu können, Harald Schwager. Ohne gemeinsames Training trat das Team als „Kanal Kanten Wanne" in der Kingsize-Klasse, d.h. in Drachenbooten mit maximal 18 Paddlern über die 250 Meter lange Sprintstrecke an. Die Rennen wurden im K.-o.-System ausgetragen, nur der Sieger kam eine Runde weiter.
Im Vorlauf, der in 1:01,75 Minuten gewonnen wurde, ging es mit Maximilian Bandel am Schlag gegen die Ruderer der Mühlheim „Allstars", die mit 1:07,97 Minuten keine Chance hatten. Enger wurde es dann im Zwischenlauf. Gegner war hier die Renngemeinschaft „Inglorious BeerStars" um Achter-Weltmeister Maximilian Planer. Nach einem verschlafenen Start und anfänglichem Rückstand lief das Boot der „Kanal Kanten" immer besser und wurde im wahrsten Sinne des Wortes mit den letzten Schlägen in 59,45 Sekunden über die Ziellinie gewuchtet – mit drei Zehntelsekunden Vorsprung.
Im Finale wartete dann mit dem Berliner Team „arm aber sexy" der Seriensieger der letzten Jahre vom Ruderklub am Wannsee Berlin. Den „Kanal Kanten" gelang es trotz einiger Probleme beim Finden der richtigen Schlagfrequenz, vom Start weg am Berliner Boot dranzubleiben. Nach 250 Metern schoben sich die mit Drachenköpfen verzierten Bugspitzen der beiden Boote fast zeitgleich über die Ziellinie. Erst der Zielfotoentscheid brachte Klarheit: Das Berliner Boot lag mit einer Winzigkeit vorn. Pikantes Detail am Rande: Nach der Zieldurchfahrt stellte sich allerding heraus, dass das Boot von „arm aber sexy" zwei Mann zu viel an Bord hatte und somit mit 20 anstelle von 18 Paddlern ins Rennen gegangen war. Das salomonische Urteil des Schiedsgericht lautete: Die Zeiten werden wie gerudert, äh gepaddelt, in die Statistik genommen und unser Team erhielt „Pokal und Ehre". Beim Bier war´s dann eh schon wieder egal, da nur Ruderer vorn waren. Prost!

Dr. Harald Schwager

Julia Hoffmann als erste Ruderin im „Hunderter-Club“

Julia Hoffmann, seit 2010 im RGS-Rennrudern aktiv, hat als erste Ruderin in der 134-jährigen Vereinsgeschichte 100 Siege erzielt. Gleich sechs Erfolge gelangen Julia Hoffmann in ihrem ersten Rennruderjahr 2010. 2011 erkämpfte sie sage und schreibe 17 erste Plätze und erhielt die Bronzene Rennruderernadel. Im Jahr 2012 folgte nach 16 Saisonerfolgen für insgesamt 39 Siege im ersten Jahr bei den U23 bereits die Silberne Rennruderernadel. Den Vogel schoss Julia Hoffmann allerdings 2013 mit der Gesamtzahl von 23 Siegen in einem Jahr ab, damit war die Goldene Rennruderernadel gesichert.

2014 kamen dann die ersten ganz großen Erfolge mit dem Gewinn der Bronze- und Silbemedaille bei den Deutschen U23-Meisterschaften im Frauen-Vierer ohne und im Frauen-Achter. 2015 wurde es noch besser. Im Frauen-Zweier ohne gelang mit Karoline Farr, Mainzer RV, der Gewinn der Internationalen Belgischen Meisterschaft, gefolgt von Bronze bei den „Deutschen“. Das Glanzlicht war jedoch bestimmt der Sieg im Frauen-Achter B ebenfalls bei den Deutschen Meisterschaften. Unglücklich dann der Ausgang mit dem undankbaren Rang vier für Julia Hoffmann im Frauen-Achter bei der U23-WM in Plodiv, Bulgarien. Nach all den großen Erfolgen sollte 2016 der erste Titel im Einer bei den Südwestdeutschen Meisterschaften gelingen. Die Erfolge von Julia Hoffmann blieben natürlich nicht verborgen, so wurde sie im Rahmen des „Ball des Sports“ mit der Auszeichnung „Sportlerin des Jahres 2014“ geehrt.

Von links: Julia Hoffmann, Hannah Bornschein (Kölner RV)

Mit 90 Gesamtsiegen startete Julia Hoffmann in die Saison 2017. Dank der zwölf ersten Ränge 2017 steht das Siegkonto nun bei 102. Der exakt 100. Sieg war Julia Hoffmann in Sursee im Mixed-Doppelvierer mit Anna Heyl, Elias Kolbenschlag und Ralf Burkhardt vergönnt.

Julia Hoffmann ist nicht nur als Rennruderin erfolgreich, sondern stellt sich auch in den Dienst der RG Speyer. In der Kinder- und Jugendausbildung als auch im RGS-Vorstand leistet die aktive Ruderin unverzichtbare, ehrenamtliche Arbeit.

Mit nunmehr 102 Gesamtsiegen ist Julia Hoffmann jetzt dreizehntes Mitglied im „Hunderter-Club“, Ruderer mit mehr als 100 Karriere-Siegen, der RG Speyer. Hinter Peter Roland Gärtner, Ralf Burkhardt, Lars Seibert, Peter Faber, Martin Gärtner, Harald Schwager, Nils Seibert, Rainer Bohn, Tim Lauer, Ottmar Gärtner und Peter Bohn steht Julia Hoffmann auf Rang zwölf der ewigen Bestenliste. Unseren Ersten Vorsitzenden Ingo Janz (101 Siege, davon 1 Sieg in 2017), der vor Jahresfrist in den „Club“ aufgenommen wurde, konnte Julia Hoffmann (102 Siege) um einen Platz überflügeln.

Dr. Harald Schwager

Doppelte Portion mit Nachschlag

Am Freitag, 09.06.2017 machen wir, Andrea und Steffi, uns auf die Reise nach Norden. Unterwegs sammeln wir Ursel in Hannoversch-Münden ein und Ellen, die bis dorthin mit dem Zug angereist ist. Im kleinen Friesendorf Hemmoor an der Oste treffen wir auf Kathrin und Ulrich aus Hamburg und letztlich auf ihr nigelnagelneues Boot, welches aus Berlin mitgebracht wird. Okay, richtig gezählt: Wir sind sechs, deshalb bin ich als Einzelruderin gemeldet und freue mich auf ein Wiedersehen mit meiner Mannschaft aus Wanderruderfreundinnen (laut Veranstalter die „rüstig Kilometer schrubbenden Rentnerinnen“) Maria und Dagmar. Christa ist verletzt und daher nicht gekommen, wir werden um den vereinseigenen Rentner Klaus ergänzt und um Jason, einen relativen „Jungspund“, der immerhin verhindert, dass ich das Nesthäkchen an Bord bin.

Am Samstag ist es soweit: 5:00 Uhr Aufstehen, 6:00 Uhr Frühstück am Bootshaus, bei strahlendem Wetter Start der Boote zwischen 7:00 und 8:00 Uhr die Oste stromab bei einer Strömung von maximal 8 km/h. Am Sperrwerk wird eine Zeit genommen, danach fahren wir gemächlich weiter zum „Riff“, einer bei Ebbe freiliegenden Sandbank zwischen Ostemündung und der weit ins Wattenmeer hinausführenden Fahrrinne der Elbe. Pause, snacken (sprich „a“) und snacken (sprich „ä“) und Schiffe gucken, bis die Flut einsetzt.

Jetzt geht es mit dem Tidestrom stromauf, am Sperrwerk wird wieder eine Zeit genommen. Am späten Mittag sind wir zurück am Bootshaus und haben ca. 50 Ruderkilometer hinter uns gebracht. Mittagspause mit Powerverpflegung und/oder Powernap. Start der Boote zwischen 15:00 und 16:00 Uhr mit der noch vorhandenen Strömung nochmal ca. 20 km Richtung Ostequelle, Zeitnahme und Umdrehen an der Eisenbahnbrücke, zurück mit Stillstand bzw. langsam wieder einsetzender Ebbeströmung = Marathon Nummer zwei. Am Abend werden wir mit preiswerten, kühlen Getränken, Gegrilltem und leckeren Salaten versorgt. In dieser Nacht schlafen wir tief und gut.

Am nächsten Morgen erst 6:00 Uhr Aufstehen, 6:30 Uhr Frühstück am Bootshaus! Mein Boot wird neu zusammengestellt, außer mit Maria und Dagmar rudere ich heute mit Gunda aus Benrath und Thomas aus Berlin. Wir wollen 13:00 Uhr zurück sein; ich bin mit Andrea, Ellen und Ursel verabredet, Thomas will das Boot der Berliner Mannschaft, mit der er gekommen ist, verladen helfen, Gunda muss auf den Zug. Deshalb starten wir wieder ca. 8:00 Uhr mit der Strömung, müssen aber leider kurz vor dem Sperrwerk umdrehen, denn auf das Umschlagen der Tide können wir heute nicht warten: Wir powern gegen die Strömung zurück. Werden wir es schaffen? Unterwegs entdecke ich das Hamburger Boot an einem Steg und kurz darauf ruft, winkt und lacht es fünfköpfig und gut gelaunt von einem Café-Schiff zu uns herunter: Andrea und ihre Mannschaft haben den „Nachschlag“ als etwas kürzere Genussvariante gewählt. Auch nicht schlecht!

Irgendwann geht alles zu Ende, der Abschied naht mit dem Versprechen, sicher mal wieder miteinander zu rudern, egal wo. Die Hamburger verladen ihr Boot auf den Hänger eines befreundeten Hamburger Vereins, Krümel aus Berlin gibt mir noch einen Gruß an Ria mit auf die Reise und wir steigen zu viert in Andreas Auto, wie wir gekommen sind. Zwischen 10:00 und halb 11:00 Uhr abends ist die letzte von uns zu Hause.

Bei mir waren es 128 Ruderkilometer an den beiden Tagen und wir („rüstig ...“ siehe oben) belegten immerhin Platz 8 im 12-Boote-Feld der gesteuerten Doppelvierer. Wetter und Landschaft waren an beiden Tagen traumhaft. „Darf‘s ein bisschen mehr sein?“ Wenn es so schön ist, gerne!

Steffi Haase-Goos

Von Bacharach bis Neuss

„Alles vorwärts!“ Keine Reaktion! Einer schraubt an seiner Flasche, zwei sitzen gar nicht auf dem Rollsitz, eine ist am Naseputzen. „Ach, macht doch alle, was ihr wollt – das macht ihr ja sowieso!“ Dieses Kommando von Steuermann Klaus steht

sicher so nicht im Regelwerk des Ruderverbandes. Zu unserer Entschuldigung muss man sagen: Weit und breit kein Schiff auf dem Rhein, strahlender Sonnenschein, nur noch wenige Kilometer bis zum Ruderverein Neuss-Gnadental, dem Endpunkt unserer Wanderfahrt. Und als dann in der Ferne das große Containerschiff auftauchte, ging es ganz schnell konzentriert zur Sache.

Als wir an Fronleichnam in Bacharach in Konrad und Charly stiegen, lagen immerhin gut 195 Flusskilometer vor uns. Von Speyer bis Bacharach hatten wir es im letzten Jahr geschafft, nun sollte es an der Loreley vorbei, über Koblenz, Bad Honnef und Köln bis zum Bootshaus des RV-Neuss gehen – das Mittagessen war schon gebucht!

Die Kirchboote haben wir routiniert ins Wasser gebracht, natürlich unter der kundigen und tätigen Anleitung und Hilfe von Ruderkamerad und „Rhein-Guide“ Günter Schuff von der RG Speyer. Die Fahrt durch's obere Mittelrheintal gleich zu Beginn war sicher der landschaftliche Höhepunkt unserer Wanderfahrt. Spannend war das aber nicht nur wegen der ständig wechselnden Ausblicke auf Felsen, Berge, Burgen und Weinorte. Der Rhein hatte trotz oder wegen des eher niedrigen Wassers auch ordentlich Zug. Bojen, Buhnen, Untiefen, Schiffe aus gefühlt sechs Himmelsrichtungen – vom Außenborder bis zum Containerschubverband – es war einiges los im engen Flusstal. Und dass Günter die Wellen mit dem Kirchboot frontal anfuhr, daran mussten wir Gigbootskuller vom Main uns auch erst mal gewöhnen – jedenfalls die ohne die Kirchboot-Erfahrung vom letzten Mal. Zum Glück war die Strecke so berechnet, dass auch am Ende eines heißen Sommertags genügend Kraft und Zeit blieb für Moselwein und Winzerküche in der Koblenzer Altstadt.

Der nächste Tag begrüßte uns dann mit bedecktem Himmel und böigem Wind aus nördlicher Richtung. Zudem weitete sich das Flusstal. Trotzdem blieb die Gegend landschaftlich reizvoll. Und gegen den Wind haben wir getan, was Bootfahrer immer tun: Wir sind tapfer dagegen angerudert. Wobei ich nicht gedacht hätte, dass auf dem Rhein anderthalb Meter hohe Wellen möglich sind. (Ich weiß, in der Erinnerung sind die Wellen immer höher, aber sie waren so hoch, ungelogen.) Am Ende waren wir ziemlich platt und froh, als endlich der Steg vom WSV Honnef in Sicht kam. Aber das Hotel war gut, die Betten bequem und weil wir uns auch ordentlich über die einheimische Gastronomie hergemacht hatten, waren wir am nächsten Morgen fit für die dritte Etappe.

Da wir abends alles aufgegessen hatten, war das Wetter am nächsten Morgen deutlich besser. Dafür war die Etappe auch deutlich länger. Und leider ist die Marina nicht immer da, wo sie streckentechnisch hingehört hätte. Richtige Klagen gab es allerdings erst, als sich herausstellte, dass die Einfahrt in den Yachthafen Köln Hitdorf zwei Kilometer unterhalb des Liegeplatzes im Hafen war. Auf den letzten vier Kilometern gab es dann schon strafende Blicke in Richtung FRV-Fahrtenleiter. Am Ende haben es aber alle gut ausgehalten, nicht zuletzt, weil auf halber Strecke das Bootshaus Köln-Sürth lag, wo es bei leicht alternativem Charme mittags gut zu essen gab. Und weil es natürlich ein unvergessliches Erlebnis ist, im Kirchboot den Kölner Dom und die Stadt selbst an sich vorbeiziehen zu lassen. Und dem anlässlich unserer 150-Jahrfeier kreierten Begriff vom „erweiterten Breitensport“ haben wir am Abend in der Kölner Altstadt auch wieder alle Ehre gemacht.

Von Hitdorf aus ist Neuss-Gnadental sozusagen in Spuckweite: Entspanntes Dahindümpeln, treiben lassen, Gegend und perfektes Wetter genie-

ßen, Smalltalk mit den Sonntagsruderen vom RV Neuss, die uns auf halbem Weg entgegenkamen. Das Mittagessen im Bootshaus der Neusser war ein schöner Ausklang der Wanderfahrt.

Was bleibt? Die Erinnerung an eine grandiose Flusslandschaft, an Sonne, Wind und Wasser auf der Haut, an nette Ruderkameraden an der Strecke. Okay, auch an Blasen an den Händen, an ordentliche Anstrengung und jede Menge Lachen. Die Erinnerung an eine rundum gelungene Wanderfahrt des Frankfurter Rudervereins von 1865. Vielen Dank Günter Schuff und RG Speyer!

Thomas Klee (Frankfurter Ruderverein von 1865)

RG Speyer goes Berlin

Pünktlich zu Beginn der Sommerferien machten wir, die RGS-Jugend, uns auf den Weg nach Berlin, um dort acht spannende und schöne Tage zu verbringen. Im Gästehaus des ESV Schmöckwitz, das neben geräumigen Schlafzimmern auch eine große Küche und einen Aufenthaltsraum zu bieten hatte, bezogen wir Jungs und Mädels unser Quartier. Der ESV stellte uns außerdem drei Gig-Boote zur Verfügung, so dass die Anreise nach Berlin entspannt ohne Hänger geschehen konnte.
Das Ruderrevier mit seinen vielen Seen, Kanälen und Inseln lud uns zu sehr abwechslungsreichen Fahrten ein, mit dem Steuern haben wir uns oft abgewechselt und so unter anderem die Regattastrecke Berlin-Grünau, den Müggesee sowie Neu Venedig erkundet. Absolutes Highlight der Touren war die etwas andere Picknick-Pause, bei der dank dreister Nachfrage unsererseits und freundlicher Antwort andererseits ein kühles Bier und das ein oder andere Stück Fleisch verzehrt werden konnte. Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals bei dem zu Floß reisenden Junggesellen-Abschied für die Spende!
Neben dem gemeinsamen Rudern waren noch so einige spannende Aktionen geplant. Gleich am ersten Nachmittag ging es für uns in Deutschlands größtes Jumphouse, in dem wir um die Wette hüpfen und die witzigsten Stunts üben konnten. Zum Pflichtprogramm in Berlin gehörte natürlich eine Führung durchs Regierungsviertel sowie ein Besuch im Deutschen Bundestag, außerdem durften das Brandenburger Tor, der Alexanderplatz sowie das Sony-Center nicht fehlen. Nach dem Verzehr einer echten Berliner Currywurst haben unsere Jüngsten dann das inoffizielle neue Maskottchen der RGS – Hörnchen, das Einhorn – erworben, welches danach zu jeder Tour und jeder Ausfahrt mitgeschleppt werden musste.
Ebenfalls für Begeisterung sorgte die Führung und der Besuch des Olympiastadions, in dem in naher Zukunft so einige große Fußballspiele ausgetragen werden. Neben den VIP-Plätzen und den Spieler-Umkleiden gehörten auch die unterirdische Leichtathletik-Bahn, das Marathon-Tor inklusive olympischer Feuerschale und das ehemalige olympische Schwimmbecken zum Programm.
Neben den Aktionen und Ausfahrten blieb uns zudem genügend Zeit, um gemeinsam zu kochen, die witzigsten Geschichten zu erzählen und gemütliche Abende in der Unterkunft zu verbringen. Uns bleiben viele schöne Erinnerungen und die große Vorfreude auf die Jugendwanderfahrt im Sommer 2018.

Eure Berlin-Crew und Julia Hoffmann

Wander*(ruder)*n in St. Petersburg

Es war bereits 1:30 Uhr, als wir in einer rosaroten Dämmerung in St. Petersburg landeten. Wir fuhren 90 Minuten mit dem Kleinbus der Neva entlang zu unserem Hotel. Ab 2:00 Uhr morgens werden die Neva-Brücken für eine kurze Zeit hochgezogen, um der wenigen Großschifffahrt die Zufahrt zum offenen Meer zu ermöglichen. Es war schon wieder hell, als wir um 3:30 Uhr in unser Bett kamen. Unser Hotel, sehr preiswert und sauber, hatte noch den Charme der sowjetischen Zeit. Der Ausgangspunkt für unsere Aktivitäten war der an einem Neva-Arm mitten im Grünen gelegene, idyllische Ruderclub. Er wurde 1866 von engli-

schen Kaufleuten gegründet. Das ganze Haus, ein Fachwerkgebäude, wohl noch aus der Gründerzeit, hätte auch an der Themse stehen können. Im Inneren sehr traditionsbewusst, wahrscheinlich im Grunde ebenfalls aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert. Der Clubraum mit tiefen Ledersesseln, an der Decke ein Einer, bei dem sich die Ausleger (aus Holz) aus dem Bootskörper entwickelten, war bestimmt noch original. Zum Frühstück gab es Tee, Porridge und Pancakes und viel frisches Obst. Wir wie auch unsere Gastgeber mussten sich an die gegenseitigen, verschiedenen Frühstücksgepflogenheiten gewöhnen. Maria, die uns während unseres Aufenthaltes betreute, kam unseren Wünschen weitestgehend entgegen.

Zum Rudern hatten wir ein 14-er Kirchboot. Es hatte noch Stifte an den Bordwänden; dort wurden die Riemen eingehakt. Die Rollsitze waren quadratische, gepolsterte Sitze, die auf einer U-Schiene liefen, ähnlich wie wir es kennen. Der Stemmbrett-Mechanismus war uns unbekannt. Da das Kirchboot mindestens im Sommer immer im Freien lag, hatte es bereits etwas gelitten und musste nach jedem Regen erst ausgeschöpft werden.

St. Petersburg selbst, aus verschieden Städten zusammen gewachsen, ist mit seinen annähernd sechs Millionen Einwohnern eine Stadt mit riesiger Ausdehnung. Wir hatten unser Betätigungsfeld in einem vornehmeren Viertel. Es gab breite, gut erhaltene Straßen in einem breiten Grüngürtel, in dem, da verkehrsberuhigt, ein Krankenhaus liegt. Zur Stadtmitte hin, dort nehmen auch die Einkaufsmöglichkeiten zu, stehen altehrwürdige Gebäude aus der Gründerzeit und moderner architektonischer Fortschritt in einer geglückten Symbiose beieinander.

In die große, weitläufige Altstadt brachten europäische Architekten und Baumeister ihre Schöpfungen aus Barock und Klassizismus an das Ufer der Neva. Diese Kernstadt wird größtenteils dominiert von breiten Straßenzügen aus dem späten 18. und dem 19. Jahrhundert. Es gibt kein Hochhaus, das das geschlossene Bild entstellen könnte, ganz anders als bei vielen unserer westlichen Großstädte. Große Plätze, wie z. B. vor der Eremitage, und ausgedehnte, gepflegte Parkanlagen lockern das strenge Straßenbild auf. Hinter diesen Straßenfassaden sieht es wohl ganz anders aus.

Kommt man jedoch in die Außenbezirke, teilweise durch kleine Birkenwälder vom Stadtkern getrennt, trifft man auf architektonische Freiheit. Bis zu 30-stöckige Wohngebäude in allen möglichen baulichen Variationen bilden einen Stadtteil. Da gibt es keine Ein- oder Zweifamilienhäuser, auch drei oder vier Stockwerke sind selten zu finden. Weniger gesehen haben wir die hässlichen Plattenbauten, die wir von anderen Ostblockstädten kennen.

NORTHWIND VISUALS
Filmagentur für frischen Wind

BEWEGTBILDKOMMUNIKATION
IN DER METROPOLREGION RHEIN-NECKAR

INFO@NORTHWIND-VISUALS.COM
WWW.NORTHWIND-VISUALS.COM

NORTHWIND FILMAGENTUR GMBH - HINKELGASSE 26, 67069 LUDWIGSHAFEN

Die Mannschaft in Schloss Peterhof

Schloss Peterhof

An der Peripherie dieser Stadtteile gibt es alle erdenklichen Infrastrukturen, große Kaufhäuser und Supermärkte, Arztpraxen, Stadtteilbüros u. a. Ein riesiger Parkplatz umgibt dieses alles, es erschien wie eine abgeschlossene Insel. Das setzt sich rund um St. Petersburg fort. Am Neva-Ausfluss in den Finnischen Meerbusen entsteht das Gazprom-Haus, das neue Wahrzeichen dieser Stadt. Es war noch nicht fertig, hatte aber bereits eine Höhe von über 200 m.

Die Bevölkerung machte einen aufgeschlossenen Eindruck, die Jugend glich nicht nur in ihrer Kleidung der unsrigen. In der Metro machte sie, was uns sehr positiv auffiel, unaufgefordert Platz für ältere Personen. Die orthodoxen Kirchen mit ihrer unendlichen Farbenpracht aus Tausenden kleinster Mosaiksteinchen betrat auch die einheimische Bevölkerung in frommer Demut. Alle russischen Frauen bedeckten dort ihr Haar.

Das Wander-Rudern in St Petersburg war natürlich auch der attraktiven Stadt geschuldet. (Warum „Wander-Rudern"? Weil wir mehr gewandert als gerudert sind.) Der Großteil der Teilnehmer kannte die Stadt und Umgebung nicht. Es wurde daher ein umfangreiches Besichtigungsprogramm organisiert mit täglich Rudern und Kultur.

Durch die Nähe zum Finnischen Meerbusen blies oft ein starker Wind. Verschiedene geplante Ruderfahrten konnten daher nicht durchgeführt werden. So musste eine Fahrt auf dem Ladogasee und auch über den Finnischen Meerbusen zum Peterhof entfallen. Das Rudern kam dadurch etwas zu kurz.

Von unserem Standquartier aus starteten wir durch die weit verzweigten Neva-Arme unsere Erkundigungsfahrten. Ohne russischen Steuermann wären wir bei den verwirrend vielen Seitenarmen und Kanälen hoffnungslos verloren gewesen. Der Fluss hat hier nur wenig Strömung, Die Großschifffahrt konnte tagsüber nicht fahren, da die vielen Brücken das verhinderten. Der Ausflugsverkehr war jedoch sehr stark und wir mussten öfters, trotz Kirchboot, mit den Wellen kämpfen. Auf der breiten Neva und den vielen Kanälen fuhren wir an den imposanten, ehrwürdigen Gebäuden, die links und rechts am Ufer stehen, vorbei. Wir passierten den Panzerkreuzer „Aurora", in dem 1916 die bolschewikische Revolution ihren kriegerischen Ausgang nahm. Die Peter und Paul Festung, der Ursprung Petersburgs, mit seiner vergoldeten Turmspitze ist eine Insel mit der Grablege vieler russischer Dynastien. Wir konnten sie auf schmalen Kanälen umrunden. Unser Ruderpensum erledigten wir größtenteils vormittags, der Nachmittag stand für das umfangreiche Besichtigungsprogramm zur Verfügung.

An den Vormittagen durchkreuzten wir mit dem Kirchboot und russischem Steuermann die verschiedenen Arme des Neva-Deltas mit den vielen Verbindungskanälen untereinander. Sankt Petersburg wird nicht umsonst als Venedig des Nordens bezeichnet. Immer wieder tauchten neue Einblicke auf. Vom Wasser aus stellte sich die russische Metropole wieder ganz anders dar. Wir mussten eine Vorbeifahrt am Kreuzfahrt-Terminal, am Finnischen Meerbusen, abbrechen, da die hohen, kurzen Wellen eine Weiterfahrt trotz Kirchboot nicht zuließen.

Es war uns am vorletzten Tag doch noch gelungen, die 30 km lange Rundfahrt am Kreuzfahrt-Terminal vorbei und durch den großen, gut belegten Handelshafen mit seinen vielen Krananlagen zu durchfahren. Dort, kurz vor der Hafeneinfahrt, sind futuristische Straßenführungen und Brückenbauwerke über den Auslauf des Flussdeltas entstanden, um das Verkehrschaos der Innenstadt

weitgehend zu entschärfen. Auf den kleineren Kanälen wimmelte es von Ausflugsschiffen. Das Wasser war entsprechend bewegt und es erforderte die volle Aufmerksamkeit unseres Steuermanns.
Am letzten Tag waren wir mittlerweile bereits so kundig, dass wir eine Ruderfahrt ohne russischen Steuermann durchführen konnten.
Unsere Betreuerin Maria hatte einiges an Besichtigungen und Ausflügen arrangiert. Zuerst fuhren wir am Nachmittag mit der Metro zur Admiralität in die Altstadt. Allein schon diese Fahrt war beeindruckend. Es ging mit Rolltreppen in eine Tiefe von 85 m. Dort unterquerte die Metro die einzelnen Flussarme der Neva. Es waren weite Wege. Am Ziel erwartete uns eine junge Stadtführerin; sie führte uns zur Isaak-Kathedrale (heute Museum), zur Erlöser-Blut-Kirche (dort wurde Zar Alexander II ermordet) mit ihren verschieden bunten Zwiebeltürmen und zur Kirche der Heiligen Katharina. Alle diese sakralen Bauwerke bestehen innen aus bunten Mosaikbildern mit Zehntausenden kleinster Steinchen. Es ist eine betörende Farbenpracht. Leider waren alle Führungen, auch die der nächsten Tage, in englischer Sprache und somit hatten manche ihre Schwierigkeiten.
Im noblen Jugendstil-Café an dem Nevski-Prospekt, der Prachtstraße Petersburgs, tranken wir unseren Kaffee. Auf der Rückfahrt zu unserer Unterkunft benutzten wir selbstverständlich wieder die Metro. Es gab Gedränge und Stoßerei und bei dem nächsten Halt mussten zwei Teilnehmer feststellen, dass ihre Papiere aus den Gesäßtaschen gestohlen worden waren. Wir wurden zwar vorher gewarnt, aber das ging alles so schnell. Arbeit von Profis!
An einem anderen Nachmittag besuchten wir die Ausstellungen in der Eremitage. Es standen lange Besucherschlangen vor dem Eingang. Maria hat uns bereits vorher die Eintrittskarten besorgt und so hatten wir keinerlei Wartezeit. Der Besucherandrang in den Sälen war enorm.
Für 22:30 Uhr war eine Nachtfahrt auf der Neva organisiert. Es war bereits kurz vor Mitternacht, als wir losfuhren. Am Himmel dämmerte es noch. Die historischen Gebäude auf beiden Flussufern waren illuminiert und spiegelten sich in der Neva. Die weiß angestrahlten Kirchen im Hintergrund stachen hervor. Um 2:00 Uhr wurden die ebenfalls bunt illuminierten Neva-Brücken hochgezogen und ein Feuerwerk abgebrannt. Einige größere Schiffe nutzten nun die freigegebene Durchfahrt. Es war bereits wieder hell, als wir zurück in unser Hotel kamen.
An einem anderen Vormittag besuchten wir den Jusupov-Palast, das ehemalige Besitztum einer sehr wohlhabenden und einflussreichen Familie. In diesem Gebäude wurde Rasputin ermordet. Am Sonntagnachmittag hatten wir Eintrittskarten für das Mariinskij-Theater. Dieses Theater, diese Bühne, war und ist bekannt für seine Ballettaufführungen. Wir sahen „Giselle“ von A. Adam in einer bemerkenswert schönen Aufführung. Bei einem romantischen Bühnenbild führten die Solisten, wie auch das gesamte Ensemble, feinsten Spitzentanz auf. Das große, im Barockstil wieder renovierte Opernhaus mit seinen fünf Rängen war in dieser Aufführung um 14:00 Uhr vollständig ausverkauft.
Unser letzter großer Besichtigungspunkt war der Peterhof, das Sommerpalais Peter des Großen, 30 km von St. Petersburg entfernt. Durch den Massenandrang liefen die Führungen alle 15 Sekunden und die Aufseherinnen im Schlossinneren trieben die einzelnen Gruppen vor sich her. Es war die verschwenderisch goldene Pracht nach den Zerstörungen vor einigen Jahren wieder entstan-

Die Mannschaft im Kirchboot

den. Wenn man das alles sieht, ist es schon verständlich, dass das geknechtete Volk damals gegen diese Verschwendung aufbegehrte. Diese Pracht, dieser Reichtum setzt sich in den Gärten und Anlagen weiter fort. Von den vielen Eindrücken waren wir abends jeweils erschlagen. Da kam es ganz gelegen, dass zwischendurch immermal ein halber oder ein ganzer Tag ohne Programm zur freien Verfügung stand.
Am letzten Abend feierten wir gemeinsam mit unseren russischen Betreuern ein Grillfest im Bootshaus und verabschiedeten unsere Gastgeber mit kleinen Geschenken. Wir erhielten die Flagge unseres Gastvereins und auch die Flagge der RGS wird nun in diesem Ruderclub in Sankt Petersburg hängen.
Wir kamen alle wieder gesund und wohlbehalten zu Hause an und bedanken uns vielmals bei Detlef für die viele Mühe und Arbeit, die diese Fahrt erfordert hat.

August 2017, Dieter Daut

Auf Fulda und Weser

Gemeinschaftswanderfahrt vom 23. bis 27. Juni

OpenStreetMap

Ursel Ries vom RV Hann. Münden hatte eingeladen, auf Fulda und Weser zu rudern. Die Teilnehmer kamen aus Braunschweig, Eltville, Rinteln, Speyer und Hann. Münden.

Am Freitag starteten zwei Vierer zunächst auf der Fulda flussaufwärts nach Spykershausen. In einem Gartenlokal direkt am Ufer der Fulda genoss man kühle Getränke und eine herzhafte Vesper. Zurück ging es trotz dreier Schleusen schnell mit der Strömung bis zum Ruderverein Hann. Münden. Die ersten 40 km waren geschafft.

Am Samstag begann dann die viertägige Weserwanderfahrt mit Ziel Minden. Nachdem die Fuldaschleuse passiert war und Werra und Fulda sich vereint hatten, ging es trotz niedrigem Wasserstand flott flussabwärts. In Wahmbeck wartete der Landdienst mit einem stärkenden Picknick. Quartier fand man gegen Abend dann beim Ruderverein Höxter.

Am Sonntag brachte uns die erste Etappe nach Polle, eine kleine Gemeinde, die innerhalb einer Wasserschleife der Weser liegt. Hier genehmigten wir uns u. a. einen köstlichen Rheingauer Riesling als Mittagstrunk. Bodenwerder, die Stadt des Barons Münchhausen, war das zweite Tagesziel. Der Empfang war hier nicht gerade freundlich – wir bekamen nämlich eine kräftige Regendusche ab. Die Truppe nahm es trotzdem gelassen nach dem Motto: Wassersport ist ein nasser Sport.

In einer kleinen Pension konnten wir uns wieder von den Strapazen des Tages erholen, um am Montag bis nach Rinteln zu rudern. Passieren mussten wir dabei die einzige Schleuse auf der Oberweser in Hameln. Die Mittagsrast bei Fuhlen dauerte etwas länger, denn wir hatten das Geburtstagkind Brigitte dabei und bei einer Gratulation sollte man ja nicht hetzen. Am späten Nachmittag erreichten wir in Rinteln den dortigen Kanuclub, legten die Boote ab und begaben uns in unser Quartier im Stadthotel.

Dienstag war unser letzter Rudertag. Er führte uns vorbei an Vlotho und der Porta Westfalica nach Minden zum dortigen Ruderverein. Nach dem Verladen der Boote hieß es dann Abschied nehmen. Es war eine schöne, kameradschaftliche Fahrt von insgesamt 242 km. Vielen Dank an Ursel Ries für die gute Organisation.

Klaus Schwarz (Ruderverein Eltville)

Auf der Ostsee – rund um Fünen

Mo, 11.09.: Ein bisschen Respekt vor meinem eigenen Mut hatte ich ja doch, als ich zusammen mit Harald Schewski von der RG Heidelberg nach Odense anreiste, um dort vier tatendurstige Wikinger zu treffen und in 14 bis 17 Rudertagen die dänische Insel Fünen zu umrunden.

Di, 12.09.: Einen Tag verbringen wir im supermodernen Bootshaus des Roklub Odense mit Vorbereitungen. Der Club stellt uns auch die zwei Inriggerboote mit je zwei Ruderplätzen und Steuermann.

Mi, 13.09.: Start! Gleich am ersten Tag zeigt uns die Ostsee ihre Kraft und unsere Grenzen. Bei Gegenwindstärke 4 bäumen sich die Wellen vor uns auf, die eine oder andere klatscht ins Boot. Nicht genug damit, es ist kalt und regnet in Strömen! Wir wollen Martofte erreichen, wo André eine Hütte auf einem Campingplatz für uns gemietet hat. Tatsächlich liegt dieser auf einer langen Landzunge, die wir eigentlich umrunden wollten. Wir müssen aufgeben und sind froh, die Hütte mit viel Laufen und Gepäckschleppen von der uns noch zugewandten Seite zu erreichen. Nach einer warmen Dusche und einem warmen Essen in trockener Kleidung fühle ich mich wie im Paradies. Wir schlafen inmitten tropfender Jacken, Hosen, Hüte, Unterwäsche ... einen tiefen Erschöpfungsschlaf.

Do, 14.09.: 6:00 Uhr Wecken, das ist human. Der Wind hat heute ein Einsehen mit uns und ist abgeflaut, die Wellen sind allerdings noch da. Trotzdem schaffen wir an diesem Tag den Rest der ersten und unsere zweite Etappe, erreichen das Bootshaus in Kerteminde und haben sogar noch Zeit, unterwegs anzulegen und zu einem Hünengrab zu wandern.

Fr, 15.09.: Wir rudern zu einem Wikingermuseum und besichtigen das Ladby-Schiff, bleiben eine zweite Nacht in Kerteminde. Gehen exquisit essen, Luxus!!!

Sa, 16.09.: Kerteminde-Nyborg. Die Strecke rudert sich schön, wir durchfahren die beeindruckende Große-Belt-Brücke, erreichen gut das Ziel und haben sogar Zeit, die Stadt anzuschauen. In einer Kirche übt jemand Orgel, es ist warm und schon sind wir wunderbar eingeschlafen. Nein, wir verwerfen die Idee, um Kirchenasyl zu bitten, und bauen unsere mitgebrachten Zelte auf dem Gelände des Roklub Nyborg auf, dem leider sein Bootshaus abgebrannt ist. Wir bereiten im Freien auf Campingkochern zwei Töpfe voll One-Pott-Pasta „Carbonara“ zu, dazu reichen wir Gurkensalat und Tee, es gibt Toiletten und Duschen, es geht uns gut.

So 17.09.: Ich wache gegen 4:00 Uhr morgens von kräftigem Regen auf unserem Zeltdach auf. Na toll. Um 6:00 wollen wir aufstehen. Tatsächlich hört der Regen genau 6:05 Uhr auf und wir haben den ganzen restlichen Tag schönes Wetter. Glück gehabt. Oder liegt es an unseren immer artig leergefutterten Tellerchen? Wir rudern heute nach Svendborg, wo wir zwei Tage in einem sehr schönen Bootshaus verbringen und auch die Zelte trocknen können. Nur Stefan findet in seinem Stockbett mehr als 2 m über dem Boden aber nur 50 cm unter der Zimmerdecke keinen Schlaf, klettert runter und nächtigt in der Werkstatt. Ich schlafe gut, nachdem ich mich oben eingefädelt habe.

Mo, 18.09.: Heute umrunden wir die Insel Thurö und kehren zurück nach Svendborg. Wie schon gestern kämpfen wir deutlich gegen die Tide, die eine Gegenströmung erzeugt und uns das Vorankommen schwer macht.

m design

Frische Ideen für Ihre Werbung

Webseiten
Maßgeschneiderte und Bedienerfreundliche Homepages auf CMS-Basis

Grafik-Design
Wir begleiten Sie von der Visialisierung Ihres Logos durch die gesamte klassische Werbung.

Druck
Ob in großer oder kleiner Stückzahl oder individueller Kundenansprache.

CK BOOTESERVICE
Adipositas-Zentrum Neustadt an der Weinstraße
Leimersheim
Girmann
DfN
FERIENREGION VERBANDSGEMEINDE LINGENFELD

Media Design - Thomas Maier
Obergartenstraße 41 // 67360 Lingenfeld // www.m-design.de
Telefon 0 63 44 | 9 22 55 // thomas.maier@m-design.de

Di, 19.09.: Um nach Faaborg zu rudern, müssen wir einen Wattweg zwischen Fünen und einer kleinen, vorgelagerten Insel überqueren. Heute stehen wir um 4:30 Uhr auf, sind mit dem ersten blassen Tageslicht auf dem Wasser und erreichen die Untiefe bei Fluthöchststand. Tatsächlich rudern wir mit der vielzitierten „Handbreit Wasser unter dem Kiel" darüber hinweg ohne aussteigen zu müssen! In Faaborg verabschiedet sich Stefan und fährt nach Hause nach Hamburg. (Schnief.)
Mi, 20.09.: Heute müssen wir keine Liegematten und Schlafsäcke einrollen. Wir haben den Tag zur freien Verfügung. Faaborg ist ein hübsches Städtchen in einer hübschen Gegend. Kurz trennen sich mal unsere Wege, jeder möchte in einer ganz kleinen Gruppe oder ein bisschen für sich sein. So ein Ruhetag tut richtig gut. Am Abend trifft Holger aus Rendsburg bei uns ein. Er ist ungefähr doppelt so groß wie ich und im Geiste sehe ich schon unseren Obmann Rüdiger beim Steuern zum Gewichtsausgleich auf der Bordwand sitzen, wenn wir miteinander rudern. Tatsächlich muss er nur unwesentlich zur Seite rutschen.
Do, 21.09.: Wir rudern zur Insel Helnaes. Ab und zu schaut uns ein Seehund nach, tummelt sich ein Schweinswal.
Fr, 22.09.: Unser heutiges Ziel ist Assens, keine besonders lange Tour, alles läuft prima, vieles ist schon Routine. Wir übernachten im Roklub.
Sa, 23.09.: Heute eine ziemlich lange Etappe nach Middelfart. Kurz vor dem Bootshaus unterqueren wir die Kleine-Belt-Eisenbahnbrücke, die Fünen mit Jütland verbindet. Am Abend gehen wir lecker essen und nutzen die Gelegenheit, uns bei unserem Fahrtenleiter André zu bedanken.
So, 24.09.: Wir rudern durch die Kleine-Belt-Autobahnbrücke nach Bogense. Der anfängliche Nieselregen hört bald auf und wir haben wunderschönes Spätsommerwetter. Die Landschaft ist hier sehr anders, das Ufer nah und überall hat es Ruderer, Segler, Paddler und Spaziergänger nach draußen gelockt. Zum Glück werden wir fachkundig empfangen, zur Anlegestelle in der Marina geleitet und beim Herausheben der Boote und Transport über die lange Mole zum Ruder- und Kajakbootshaus unterstützt. Wir genießen den lauen Spätsommerabend auf der Terrasse und verfolgen mit gemischten Gefühlen die Wettervorhersage für die nächsten Tage.
Mo, 25.09.: 4:45 Uhr aufstehen und ablegen, es ist fast noch dunkel. Der Wind soll auffrischen und er kommt aus Ost, wie immer der falschen Richtung. Außerdem müssen wir eine große Sandbank überqueren, den Umweg ganz um die vorgelagerte Insel können wir bei diesen Wetterverhältnissen nicht schaffen, zu weit, zu gefährlich. Wir sind auf die Tide angewiesen, wappnen uns aber schon mal innerlich, dass wir vielleicht ein großes Stück (2 km!) treideln müssen. Wir haben 32 km vor uns, um die Hütte des Odense Roklub in Hasmark zu erreichen. Anfangs läuft alles gut, wir schaffen es haarscharf über die Sandbank ohne aufzulaufen. Die Mittagspause verlegen wir auf ein kleines, windabgewandtes Strandstück, aber dann müssen wir durch: An weiteren Untiefen hat sich Brandung aufgebaut, die uns beutelt und ins Boot schwappt. Im tieferen Wasser sind die Wellen enorm. Von unserer anderen Mannschaft mit André, Harald und Martin sehen wir nur noch die Köpfe, das Boot ist irgendwie abgetaucht. Bei uns steuert Holger. Rüdiger und ich rudern die nächsten dreieinhalb Stunden, an das normale Wechseln der Plätze im Halbstundentakt ist überhaupt nicht zu denken.
Wo ist die Hütte? Wir erreichen endlich Hasmark und springen kurz vor Erreichen des Strandes aus den Booten in die Brandung. Als wir die Boote und das Gepäck in Sicherheit haben, stellen wir fest, dass wir noch fast einen Kilometer von der Hütte entfernt sind. Aber egal, jeder schnappt sich so viel Gepäck, wie er tragen kann. Wir brutzeln eine Riesenpfanne voll Spaghetti, Gemüse und Ei und genießen den Moment.
Di, 26.09.: Nur noch 28 km bis zum Ausgangspunkt in Odense. Wir stehen 4:30 Uhr auf und löffeln unser letztes Müsli. Brot ist auch kaum noch da, aber für jeden ein hart gekochtes Ei. Der Sturm braust, wir sind ratlos. Das Wetter ist für die nächsten Tage nicht besser angesagt, vielleicht ein bisschen kleinere Wellen um die Mittagszeit? Wir kochen Tee und sitzen das aus bzw. holen Schlaf nach. Uns ist klar: Wir kommen heute hier weg oder gar nicht – dann müssen wir so kurz vorm Ziel abbrechen. Gegen 11:00 Uhr nehmen wir ein Mittagessen zu uns und brechen auf.
Die Ruderer platschen durchs Wasser, bis André und ich auf den Steuerplätzen sitzen, sind auch

wir bis zum Oberkörper durch und durch nass. Die Mannschaft bleibt barfuß für die nächsten Stunden, der Gegenwind ist höllisch. Mittlerweile habe ich wellensteuern gelernt, ich reagiere oft richtig und wir bekommen gar nicht so viel Wasser ins Boot. Endlich erreichen wir die Einfahrt zum Odensefjord und ein Stückchen ruhigeres Wasser. Ich bin zu einem Eisklümpchen zusammengefroren. Wir ziehen alle endlich Strümpfe und Schuhe an (ah, das tut gut!) und wechseln die Plätze, ich darf mich warm rudern. Den Rest bis zum Bootshaus machen wir irgendwie, erst noch mit hohen Wellen, dann mit ruhigem Wasser, dann kommt der endlose Kanal. Irgendwann sind wir tatsächlich am Bootshaus und stolz wie Bolle.
Es wird gerade dunkel. Harald und ich sind vom Boote Putzen befreit und fahren mit seinem Auto einkaufen. Autofahren fühlt sich merkwürdig fremd an. Beim Abendessen feiern wir mit einer Flasche Sekt unseren gemeinsamen Erfolg. Selten habe ich so deutlich empfunden, wie wir alle zusammen funktioniert haben und nur gemeinsam mit den Elementen fertig werden konnten, ebenso wie mit den kleinen Herausforderungen wie Navigation und Dokumentation (Stefan), Bootspflege (Harald), zu nachtschlafender Zeit Frühstück machen (Martin), Einkaufen, Ernährung planen und kochen (Rüdiger, Steffi, Holger: der unermüdliche Zwiebelschneider) und den großen Herausforderungen wie Verständigung auf Deutsch, Englisch oder Dänisch, Buchführung, Organisation, Entscheidungen treffen ... (André).
Danke euch allen für dieses tolle Erlebnis, von dem ich noch lange zehren werde!

Nachschlag:
Dass ich am Schluss doch mit einem leichten Muskelkater im Bauch nach Hause kam, wurde am Mittwoch 27.09. durch unsere abendliche Ausfahrt in einem Färöer-Boot 6+ verursacht. Da es weder Rollsitze noch Stemmbretter gibt, zieht man von der Auslage so lange in die Rückenlage, bis man fast bis wie ein Brett gestreckt daliegt. Dann bitte mit Hilfe der unter eine Leiste geklemmten Füße und besagter Bauchmuskulatur wieder hoch und vor. … Aber schnell waren wir!

Steffi Haase-Goos

Eine Rheinerlebnisfahrt

Altvater Rhein und ein Ösi

Unter dem Titel „Den Rhein erleben“ wurde zu dieser Gemeinschaftsfahrt im Kirchboot von der RG Speyer und dem RV Eltville eingeladen und ging vom 01. bis 05. September 2017 über die Bühne? Nein, eher rheinabwärts von Wiesbaden nach Düsseldorf. Zum Altvater, den ja alle kennen, ist wohl keine Erläuterung erforderlich. Was es mit „Ösi“ auf sich hatte, wird noch im Verlauf dieser Sportreportage beantwortet.
Beginnen wir mit den Teilnehmern, die da waren: Steffi Haase-Goos, Ingrid Schneiber, Günter Schuff und Dieter Daut – RG Speyer; Dieter Schulz – RG Worms; Reinhard Resch – LRV Ister und RV Eltville mit Jochen Franz (und Martina), Reinhold Frank, Franz Witterstein, Rainer Sommer, Norbert Hämmerer sowie Ursel und Klaus Schwarz.
Fr, 01.09.: 9:00 Uhr – Rampe am Hafen Schierstein in Wiesbaden, Boot auf dem Hänger und Mannschaft fast vollzählig, weil? Martina zählt ja noch nicht zum Kreis der „Ständig-frei-Habenden“ und konnte nur Samstag und Sonntag rudern. Also, Boot „CHARLIE“ der RG Speyer wassern und mit Aktiven samt Säcken sowie notwendiger Verpflegung beladen. Fertig zur Abfahrt und das Kommando „mit stehenden Blättern – los“?! Als altgedientem Riemenruderer stellte sich mir die

Stromkilometer 530 bei Bingen

Frage, „Warum das?“ Ich wusste sehr wohl, dass Kirchboote (auch) mit fix eingehängten Riemen gerudert werden, aber in unserem Fall? Ich ruderte also mit Einverständnis des Steuermanns die mir gewohnte Riementechnik. Zumal sich bei unserer Abfahrt wohl auch der Gegenwind etwas bremsend benahm.

Am Vormittag zogen wir an (auch mir) bekannten Orten wie Eltville, Freiweinheim, Geisenheim und Rüdesheim vorbei und machten beim Ruderverein in Bingen Mittag. Und Ursel waltete wieder – wie schon so oft in den Jahren zuvor – ihres Mittagstafel-Amtes, gut und reichlich wie immer. Ab durchs „Binger Loch“, vorbei an den zahlreichen Burgen und natürlich an der Loreley, die sich noch immer in ihrer kühlen Schönheit am rechten Ufer präsentierte, weiter zum Stadthafen von St. Goar.

Der Sa, 02.09. mit dem Tagesziel Neuwied startete bei trübem Himmel und die wetterfroschfähigen Handys, die über die Regenwahrscheinlichkeit befragt wurden, schätzten diese bis zu 70 % ein. Nach der Mittagsrast in Lahnstein wurden ab Koblenz diese 70 % mit 100 % in Form gewitterartiger Güsse klar überboten. Trocken verlief dann aber der Marsch zum Abendessen im Bootshaus des hiesigen Rudervereins.

Am So, 03.09. stand die nächste Etappe bis Mondorf im Programm. Andernach, Brohl, Sinzig und Remagen zogen vorbei. Bis Linz? Da bedachte mich die Mannschaft mit einem dreifachen „hipp, hipp, hurra!“ im Gedenken an meine Einerfahrt von Linz/Donau nach Linz, die „rheinbedingt“ in Eltville endete. Es folgten weitere, geschichtsträchtige Kilometer wie Bad Honnef, Rolandseck, Bad Godesberg, Königswinter und Bonn bis zum Zielhafen. Da erwartete uns, bevor wir ins Hotel „Zur Bortsch“ kamen, ein Fest der hiesigen Feuerwehr und da mussten die diversen Kaffee- und anderen Trinkgelüste erst einmal befriedigt werden.

Am Mo, 04.09. war als Ziel der Hafen in Hitdorf vorgesehen. Mittag konnten wir beim Kölner RV von 1877 machen, wo wir sehr freundlich vom Vorsitzenden begrüßt wurden. Auf dieser Etappe passierten wir Köln mit den vielen Brücken, u. a. die Hohenzollern-Brücke, die schon mit so vielen Schlössern behängt ist, dass angeblich die Gefahr der Neigung besteht. Ob es stimmt, ich weiß es nicht. Noch ein Detail zum Kölner Dom: In einer kürzlich gesehenen TV-Doku wurde ein Planungsfehler festgestellt, nämlich dass die Längsachse um 38 cm abweicht. Diese Baumeister hatten damals schon Gewaltiges geleistet.

Der Hafen in Hitdorf mit einer geschätzten Länge von einem Kilometer Länge musste erst zurückgerudert werden, um dann anlegen zu können. Dank des vorzüglich organisierten Landdienstes konnten wir mit dem Mannschaftsbus in die DJH Köln-Riehl gefahren werden und um anschließend den Tag in einem „Echt-Kölsch-Lokal“ ausklingen zu lassen.

Am Di, 05.09., dem letzten Tag, begleitete uns strahlender Sonnenschein durch viele Biegungen durch die niederrheinische Tiefebene vorbei an bekannten Städten wie Leverkusen, Dormagen, Neuss sowie an mächtigen Industrie- und Hafenanlagen bis hin zum Rheinkilometer 747 in Düsseldorf. Diese Stadt aus der Ruderperspektive zu sehen war einfach toll. Toll nicht nur der mächtige Rheinturm mit seinen 240 Metern, sondern besonders die architektonisch interessant gestalteten Bauten in den „alten“ Hafenanlagen. Es war eine gute Idee, das Ziel und den Yachthafen so einzuplanen, um dies alles sehen zu können. Besonders erfreulich war die Tatsache, dass uns keine Rampe sondern ein Bootskran erwartete, der das Boot – „ruck-zuck“ – vom Wasser auf den Hänger ver-

brachte. Na freilich mussten wir vorher von Bord auf eine sehr wackelige Floßanlage, für manche eine Mutprobe. Also, Boot säubern, eine letzte Jause (auf österreichisch „Restlessen“) und dann ein „Tschüss“ oder „Pfiat-di“, der eine oder andere Abschiedskuss oder „Busserl“ und bei manchen ein „etwas dicker Hals“!
Abschließend vermerke ich, dass die Steuerleute trotz des dichten Großschifffahrts-Aufkommens während der ganzen Fahrt stets die Übersicht behielten und so Boot und Mannschaft heil über diese 242 Rheinkilometer brachten. Mich beeindruckte dies deshalb so, weil die Donau mit dem Schiffsverkehr keine vergleichbare Dichte aufweist. Und es war auch für mich sehr interessant, was in Verlaufe dieser Fahrt an Informationen, Geschichten und „Gschichtln“ zu hören war. Es war eine in jeder Beziehung durchaus stimmige Fahrt ohne Schäden, weder an den Teilnehmern noch am Boot.
Danke mit einem dreifachen „helau“, äh „hipp, hipp, hurra!“

Reinhard Resch, Ösi, (ISTER Linzer Ruderverein)

Fraueninitiative

Amateur-Champs – Frauen

Wie Ihr wisst, trifft sich samstags um 9:30 Uhr eine Gruppe von ambitionierten Ruderinnen im Reffenthal. Wer daran Interesse hat und Teamgeist mitbringt, melde sich einfach bei mir.
Zum Regattafahren bietet die RGS viele Möglichkeiten mit verschiedenen Distanzen und Disziplinen. Wichtig ist es, sich eine Bootsmannschaft zu suchen und gezielt für die jeweilige Regatta zu trainieren.

Moselpokal-Frauen

Dieses Jahr nahmen wir als Team und in Renngemeinschaften am Moselpokal, in Limburg, in Würzburg, am Prienathon, am Roseninsel-Achter und am Rheinmarathon teil. Am 02.12.2017 folgt noch der Nikolaus-Vierer in Mainz als wunderbarer Abschluss der Saison.

Auch nächstes Jahr wollen wir die oben genannten Regatten sowie die Eurega (45 km) und die Kühkopf-Regatta fahren.
Unser Team freut sich auf leistungsorientierte Frauen.

Andrea Vogel

Immer erscheinen die entscheidenden Ideen nachträglich als einfache und selbstverständliche.

Stefan Zweig, österreichischer Schriftsteller (1881 - 1942)

Comfort en miniature

Komfort im Miniformat – was ist das?

Hausbootfahren in der Bretagne! Alles ist da: Betten, Decken, Bettwäsche, Handtücher, Bäder mit Dusche, Heizung, Küche. Nur alles etwas kleiner als gewohnt.

Wie bringt man zwölf Personen auf einem Hausboot unter?

Stapeln! Längs oder quer in fünf winzigen Kabinen. Die verbleibenden zwei Personen bauen das Kajütensofa in ein Bett um und siehe da, es geht! Wie gut, dass wir Ruderer sind und uns zusammenfalten und auf engstem Raum aneinander vorbei bewegen können.

Kann man in einer winzigen Hausbootküche für alle kochen?

Oh ja, unter der Anleitung unserer Gaby sogar extrem lecker. Zum Essen sitzen wir gestopft Po an Po auf dem Sofa und auf einigen Hockern und führen mit vornehm angelegten Ellenbogen Löffel oder Gabel zum Mund.

Wozu ist das alles gut?

Zum Rudern natürlich! Und das ging so: Anreise aus ganz Deutschland per Auto, Flugzeug oder Bahn am Samstag, 14. Oktober nach Messac-Guipry. Herbert (Super Fahrtenleitung!) und Michael aus Kleve bringen zwei Gigvierer mit. Als ich ankomme, sind die Boote schon aufgeriggert und der Kühlschrank im Hausboot ist gut gefüllt. Es gibt Kaffee, einen Imbiss und wir starten die ersten Ruderkilometer die Vilaine aufwärts.

In die engen Schleusen passen genau das Hausboot und leicht diagonal, möglichst ohne sich zu verhaken zwei Rudervierer. Eine Herausforderung für die jeweilige Besatzung des Hausbootes ebenso wie für die Ruderer! Wir passieren drei Schleusen und legen nach ca. 19 km in Bourg-en-Comptes an. Es gibt eine warme Dusche, Spaghetti Bolognese, Rotwein und ein kuscheliges Bettchen.

Am nächsten Tag erreichen wir Rennes. Auch hier kein Yachthafen, aber ein hübsches Städtchen mit landestypischen Fachwerkhäusern. Wir gehen essen. Am Montag, dem dritten Rudertag, rudern wir die ganze Strecke nach Messac zurück: ca. 47 km und zehn Schleusen.

Wir bunkern Wasser und Strom und nutzen die sanitären Anlagen unserer Bootsstation. Nächstes Ziel ist Redon, dort bleiben wir länger als vorgesehen, denn die letzte Etappe entfällt zunächst wegen strömenden Regens. Wir machen eine Sightseeing-Tour vom Hausboot aus, rudern am nächsten Tag noch ein Stückchen hin und ein größeres zurück. Kein Problem, wir haben ja unsere Unterkunft bei uns.

Am Freitagnachmittag sind wir wieder in Messac, putzen und verladen die Boote und haben noch einen entspannten Abend. Wir trennen uns alle etwas wehmütig am Samstagmorgen zur Heimfahrt.

Low moment: Bei Starkwind wird das Hausboot beim Anlegen gegen eines der Ruderboote gedrückt. Dolle, Ausleger und Dollbord erleiden Schaden, der aber Dank unserer pfiffigen Männer und der Hausbootwerkstatt notdürftig gerichtet werden kann. Highlight: Genussrudern im Frauenvierer bei goldenem Oktoberwetter durch wunderschöne Landschaft von Messac nach Redon.

Steffi Haase-Goos

Dem Nebel entronnen

Es gibt eine lange Tradition von gemeinsamen Ruderaktivitäten zwischen der RGS und dem Ruder-Club Rastatt von 1898. Ich kann mich z. B. an eine gemeinsame Tagesfahrt auf Moder und Rhein an einem sommerlichen Wochenende im September Anfang der 80er Jahre erinnern. Die Moder ist ein kleines Flüsschen, das mäandrierend durch das Elsass fließt und nach einer Stromschnelle hinter der Iffezheimer Schleuse in den Rhein mündet. In Paddlerkreisen ist die Moder wohl bekannt, man kann sie aber auch mit Ruderbooten befahren.
Das Wasser war klar und niedrig, voll von Wasserlinsen und man konnte an einigen Stellen aus dem Boot aussteigen und knietief ein Stück nebenher laufen. Der erste Tag endete im Rastatter Bootshaus am Goldkanal und nach einem feuchtfröhlichen Abend und einer unruhigen und kurzen Nacht auf der Luftmatratze in der Bootshalle ging es am nächsten Tag über Karlsruhe und Germersheim weiter nach Speyer. Die Fahrt wurde von Hartmut Schädler organisiert, der den Kontakt zu den Rastattern nie hat abreißen lassen.
So kam auch jetzt im Herbst die Anfrage von Isolde Orschulko, ob wir bei der RGS nicht Lust hätten, an einem Sonntag gemeinsam die 58 km vom Goldkanal nach Speyer zu rudern. Nach einer Rundmail fanden sich immerhin drei unentwegte Ruderer aus Speyer und einer aus Ludwigshafen, die bereit waren, der Aufforderung Folge zu leisten. Nach der Abfahrt im Auto zu früher Stunde in dem noch sonnigen Speyer zeigten sich allerdings immer öfter Nebelbänke und am Bootshaus in Rastatt angekommen, lag die Sichtweite kaum über 100 m. Wir lernten schnell unsere Mitruderer kennen – Wanderruderer verstehen sich auf Anhieb und es gibt viele gemeinsame Themen, über die man sich unterhalten kann – brachten auch schon mal die Boote zu Wasser, nur der Nebel lichtete sich nicht.
Ein Abstecher mit dem Auto zum Rhein brachte die Erkenntnis, dass es dort auch nicht viel besser aussah und die Entscheidung der Fahrtenleitung, das Picknick, das eigentlich erst für Germersheim geplant war, schon in Rastatt stattfinden zu lassen. Dabei lernten wir unsere Freunde aus Rastatt noch besser kennen, auch an der Stimmung der Mannschaft war nichts auszusetzen, nur war es immer noch ziemlich nebelig. Erst gegen 12 Uhr – drei Stunden nach dem geplanten Start – wurde es insgesamt etwas heller und alle Boote bewegten sich optimistisch in Richtung Rhein. Dort angekommen brach die Sonne durch, sorgte nach kurzer Zeit bei blauem Himmel für T-Shirt-Temperaturen und verließ uns auch nicht mehr bis Speyer. Besorgte Mitruderer holten sogar ihr Sonnenöl

aus dem Wassersack und schmierten sich damit ein – mitten im Oktober.
Um die verlorene Zeit einzuholen, wurden die Steuerleute fliegend auf dem Rhein gewechselt und es wurde nur eine kurze, technische Pause in Germersheim eingelegt. Zwei Kilometer vor Speyer gab es den obligatorischen Fotohalt, um den Salierdom zu fotografieren, immer wieder ein schöner Anblick. In Speyer wurden die Boote abgeriggert und aufgeladen und vor der Abfahrt der Rastatter noch schnell ein Gruppenfoto gemacht. Es war – trotz wetterbedingter Startschwierigkeiten – eine sehr schöne Tagesfahrt und wir sind Isolde für ihre Initiative sehr dankbar. Die nächste gemeinsame Ruderaktivität wird von uns organisiert, das haben wir unseren Rastatter Freunden fest versprochen!

Reinhold Eppel

Die Rudertruppe der Neckartour

Gemeinsames Rudern auf Neckar und Rhein

Das Wochenende 21./22. Oktober 2017 stand im Zeichen zweier vereinsübergreifender Wanderruderfahrten auf dem Neckar von Eberbach bis Heidelberg und auf dem Rhein mit Kirchbooten von Karlsruhe bis Speyer.
Am Samstag, den 21. Oktober fanden sich 67 Ruderbegeisterte aus 13 Rudervereinen bei der Rudergesellschaft Eberbach (RGE) ein. Es herrschten ein großes Hallo und Wiedersehensfreude, denn einige kannten sich von früheren Wanderfahrten im In- und Ausland und hatten teilweise einen weiten Anfahrtsweg in Kauf genommen, um auf Einladung von Michael Herbring (RG Heidelberg) an der Ruderwanderfahrt auf dem Neckar teilzunehmen. Vertreten waren die RG Heidelberg, die RG Eberbach, der Mannheimer RC, der Ludwigshafener RV, die RG Speyer, der Wormser RC, die RG Wiesbaden-Biebrich, der RV Eltville, der Koblenzer RC Rhenania, die Bamberger RG, der Nordenhamer RC (das ist, wo die Weser in die Nordsee fließt) sowie zwei belgische Rudervereine aus Visé (Royal Centre Nautique de Visé) und Brüssel (Royal Sport Nautique de Bruxelles).
Die zwölf Boote (darunter ein Riemenachter und ein Doppelachter) waren im Vorfeld schon eingeteilt und deshalb ging es relativ zügig aufs Wasser. Da die Besetzung der Boote gut durchmischt war, bot sich Gelegenheit, einmal in ungewohnter Zusammensetzung zu rudern und sich kennen zu lernen.
Das Neckartal zwischen Eberbach und Heidelberg ist landschaftlich wunderschön, besonders wenn der Wald herbstlich gefärbt ist, dazu das bunte Feld der Boote auf dem streckenweise spiegelglatten Wasser. Unter diesen Bedingungen machte das Rudern Spaß und animierte einige, sich richtig ins Zeug zu legen.
Auf der 35 km langen Strecke gibt es vier Schleusen. Zugegeben, darauf könnte man als Ruderer verzichten. Da aber alle zwölf Boote in den 110 m x 12 m großen Schleusenkammern auf einmal geschleust werden konnten und die Hub- bzw. Fallhöhe nur zwischen 2,60 m und 5,30 m beträgt, ist das Schleusen auf diesem Bereich des Neckars nicht allzu zeitaufwändig. Auf der anderen Seite war das Schleusen für Wanderruder-Unerfahrene, die zuvor noch nicht geschleust hatten, sicherlich

interessant und lehrreich: Zum Beispiel ist es wichtig zu wissen, dass beim Flussabwärtsschleusen idealerweise die Person, die im Heck sitzt, das Boot mit dem Paddelhaken an der Leiter festhält. Ansonsten kann es passieren, dass das Boot durch die Strömung des ablaufenden Wassers von der Schleusenwand weggedrückt wird und mit dem Paddelhaken nicht mehr festgehalten werden kann.

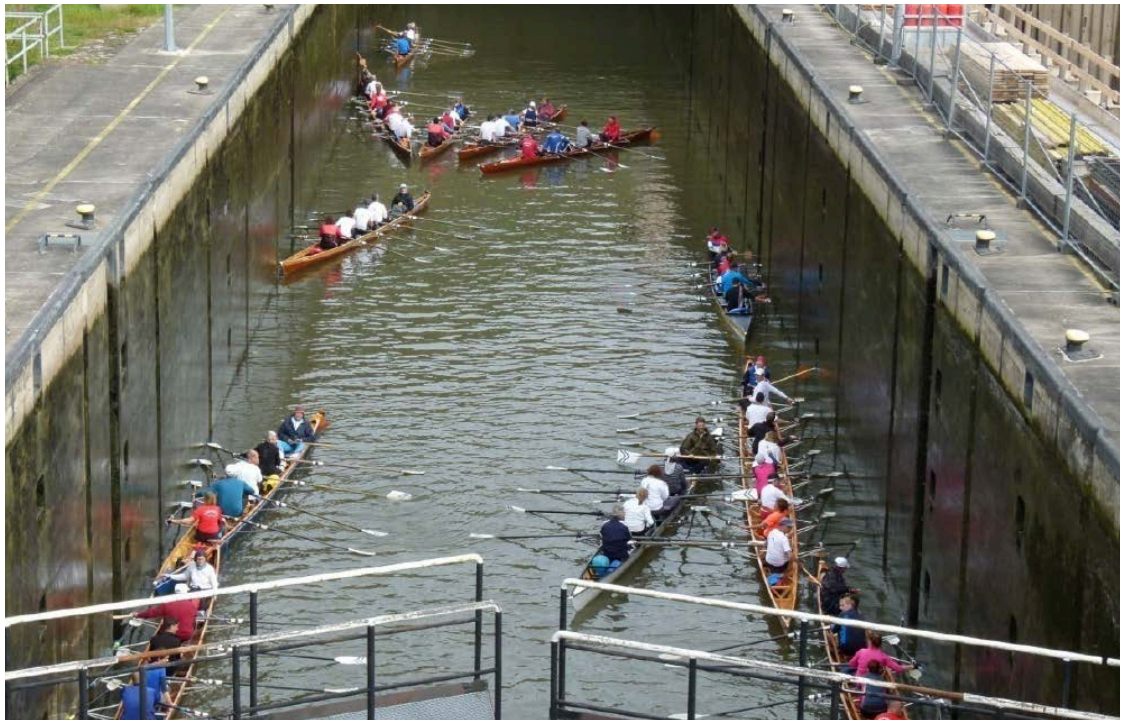
Die Mittagspause war ungefähr auf der Hälfte der Strecke an der Uferpromenade in Neckarsteinach eingeplant. Tische und Bänke waren aufgestellt. Es wurde thailändisches Essen serviert sowie hervorragender Sekt, Rotwein, Schokolade – für alles war gesorgt.

Bezüglich des Wetters hatten wir insofern Pech, als der Bilderbuch-Spätsommer sich just zum Wochenende verabschiedet hatte. Aber wir hatten auch Glück, denn es begann erst kurz vor der dritten Schleuse leicht zu regnen.

Bei Ankunft in Heidelberg dämmerte es schon. Die Boote waren schnell versorgt. Im Bootshaus lockte ein liebevoll gestaltetes Bootshausfest, wo die Ruderer und Ruderinnen im umgestalteten Kraftraum bei Speis und Trank in entspannter Atmosphäre bis in die späten Abendstunden zusammensaßen.

Mark Twain in dem Reisebericht „A Tramp Abroad“ aus dem Jahre 1878: „Deutschland ist im Sommer der Gipfel der Schönheit, aber niemand hat das höchste Ausmaß dieser sanften und friedvollen Schönheit begriffen, wirklich wahrgenommen und genossen, der nicht auf einem Floß den Neckar hinab gefahren ist.“ Das trifft für eine Neckarfahrt im Herbst mit dem Ruderboot allemal zu!

Dank an Michael Herbring und Team für die Organisation!



Das Tor geht auf. Foto vom „Landmann“ Roland

Einige der Ruderer und Ruderinnen trafen sich am Sonntag, den 22. Oktober bereits wieder, um an einer von der RG Speyer organisierten Ausfahrt auf dem Rhein teilzunehmen. Treffpunkt war das neue Speyerer Bootshaus im Reffenthal, wo im Hof die beiden Kirchboote Konrad II und Charlie mit jeweils zehn Ruderplätzen schon für die Ausfahrt bereitstanden. (Etwas für die Bildung: Kontrad II war ein salischer Kaiser, der 1030 den Grundstein legte für den Dom zu Speyer). Alle, die zum ersten Mal Gast im neuen Speyerer Bootshaus waren, waren hingerissen von der modernen, gepflegten Anlage, den Räumlichkeiten und dem Bootspark. Von so einem Bootshaus können die meisten Nicht-Speyerer nur träumen.

Zunächst wurden die Boote und die Ruderer – vertreten waren die RG Speyer, die RG Heidelberg, der Wormers RC, die Bamberger RG und der Nordenhamer RC – zur Einsatzstelle gebracht, einem kleinen Hafen in der Nähe der Mineralöl-Raffinerie im Norden Karlsruhes (Pionierhafen). Die Frage war, ob man lieber bequem im Kleinbus dorthin fahren wollte oder ob man mit Reinhold im zugigen, roten Feuerwehr-Oldtimer auf harten Holzbänken dorthin befördert werden wollte. Die Fahrt im Feuerwehrauto war auf jeden Fall das spannendere Erlebnis. Man fühlte sich zurückversetzt in längst vergangene Zeiten. So etwas bekommt man nicht jeden Tag geboten!

Im Pionierhafen wurden die Kirchboote an einer

Vor dem Bootshaus der RG Speyer - Bereit zur Abfahrt

Slipstelle zu Wasser gelassen. Die Gäste aus Heidelberg legten zum Teil ihre Schwimmwesten an, bevor sie einstiegen. Die Rheinruderer fragten sich „Wozu das?“, aber die Neckarruderer gingen angesichts der Tatsache, dass sie in Kürze auf dem Rhein rudern würden, lieber auf Nummer sicher. Gerudert wurde mit stehendem Blatt. Die Handhabung und Koordination der Riemen war für ungeübte Kirchbootruderer zu Beginn nicht ganz einfach.

Da der Wasserstand des Rheins niedrig war, mussten die Boote weitestgehend in der Schifffahrtsrinne fahren. Da war es gut, erfahrene Steuerleute an Bord zu haben! Wo lenkt man das Boot hin, wenn sich drei Frachtschiffe begegnen? Wie richtet man das Boot aus, wenn durch die Schifffahrt hohe Wellen geworfen werden? Aber die Steuerleute wussten Bescheid und erklärten alles Wissenswerte zu der Strecke, die sie in- und auswendig kennen. Die Ruderer konnten die Fahrt auf dem breiten Strom einfach nur entspannt genießen.

Die Mittagspause war ungefähr auf halber Strecke in Germersheim vorgesehen. Der „Landdienst Dorle“ war schon dort, als die Boote am Steg des RV Rhenania Germersheim im Alten Hafen anlegten. Das Bootshaus war für uns geöffnet und es wurde reichlich aufgetischt.

Die Slipstelle im Pionierhafen Karlsruhe

Auf der Weiterfahrt hieß es bei Rheinkilometer 398 „Ruder halt!“ und wenden: Der Blick auf den Kaiserdom zu Speyer ist von dieser Stelle besonders schön! Die restlichen acht Kilometer auf dem Rhein, unter den beiden Rheinbrücken hindurch und vorbei am alten Bootshaus der RG Speyer, waren schnell zurückgelegt. Auf dem Rhein ist ein Kilometer gefühlt kürzer als auf dem Neckar, vorausgesetzt die Fahrt geht stromabwärts. Bei Kilometer 406,2 verließen wir den Rhein, bogen nach Westen ab in den Angelhofer Altrhein. In der Stille des Auwalds auf dem Altrhein zu rudern war Idylle pur. Nach ca. 2 km erreichten wir die Anlegestelle der RG Speyer im Reffenthal, so heißt der westliche Uferbereich des Angelhofer Altrheins.
Um die Kirchboote aus dem Wasser zu ziehen, wurden die Bootsanhänger benötigt, die noch im Pionierhafen Karlsruhe standen. Zeit für eine warme Dusche für alle nicht an dem Transfer Beteiligten. Als die Fahrzeuge mit den Anhängern eintrafen, wurden die Kirchboote mit vereinten Kräften verladen, geputzt und mit Planen abgedeckt.
Anschließend wurden auf der Bootshausterrasse die von Michael mitgebrachten Steaks auf den Grill gelegt und so ging der gemeinsame Rudertag zu Ende. Einige waren zum ersten Mal bei einer Kirchbootfahrt dabei gewesen und waren angetan von dem Komfort und der Sicherheit, die diese Bootsgattung bei einer Ruderwanderfahrt auf dem Rhein bietet. Dem herzlichen „Kommt mal wieder!“ zum Abschied wird bestimmt gerne entsprochen.
Dank an die Ruderfreunde aus Speyer für die Organisation der Kirchbootfahrt!

Inge Eberhardt (RG Heidelberg)

PS: Die Autorin bittet um Nachsicht, dass sie an dieser Stelle nicht mit einem literarischen Zitat über die unbestreitbare Schönheit des mächtigen Rheinstroms aufwartet. Das nächste Mal!

PPS: Das Redaktionsteam des „Ruderblatts“ kann Abhilfe schaffen:

Es liegt ein Land am grünen Rhein,
ein gottgesegnet Stückchen Welt.
Auf seinen Hügeln blüht der Wein
und goldne Saaten wiegt sein Feld.
Da winken her aus blauer Weite
des deutschen Rheines Silberband
und Stadt und Dom an seiner Seite,
sei mir gegrüßt mein Pfälzerland,
du Pfälzerland, mein Heimatland.

Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.

Sir Thomas More, Staatstheoretiker und Humanist (1478 - 1535)
Zitiert von Ingo Janz, Erster Vorsitzender,
in seiner Ansprache beim Abrudern

Impressionen

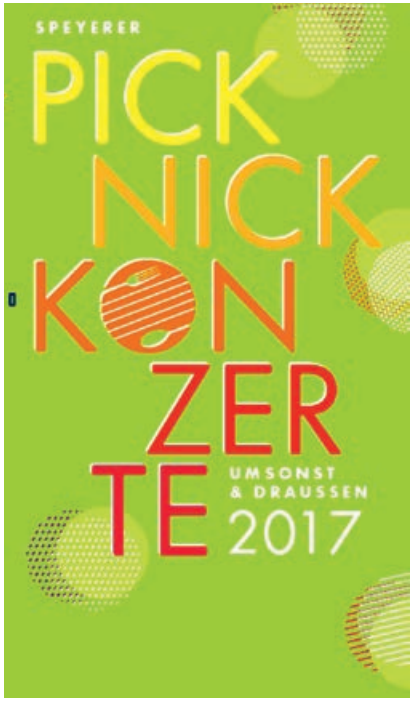
69
56
58

Die Saloniker im Hafen

Auch in diesem Jahr veranstaltete die Stadt Speyer Picknick-Konzerte unter dem Motto „umsonst & draußen“. Erstmals durfte die RG Speyer 1883 e.V. als Gastgeber fungieren und die STUTTGARTER SALONIKER begrüßen.
Die STUTTGARTER SALONIKER sind Vollblutmusiker, die unter Patrik Siben mit Klassik, Jazz und Latin ein Publikum in ihren Bann zu ziehen vermögen. Natürlich bot der Platz am Bootshaus ein hervorragendes Ambiente für diese musikalische Sonntagsmatinee.
Spannend war, dass das Konzert nicht mit der Musik sondern erst einmal mit dem Aufbau eines schmalen Floßes begann. Auf diesem fanden ein Klavier, weitere Musikinstrumente und ein achtköpfiges Ensemble Platz. Anschließend wurde es von Helfern mit Seil und Stangen langsam vor dem RGS-Bootshaus in Position gebracht. Ein waghalsiges, aber geglücktes Unternehmen.

Mit Funiculi Funicula und venezianischen Titeln von Leoncavallo und Amadei sorgten die SALONIKER für italienisches Flair und ließen uns von Venedig träumen.
Das vielköpfige Publikum hatte sich auf Bänken und Decken perfekte Logenplätze eingerichtet und lauschte den Darbietungen. Dabei verzehrte man mitgebrachte Köstlichkeiten oder ließ sich von den Teams der „Currysau“ und „Die Weinkiste“ versorgen.
Mit lang anhaltendem Applaus honorierte das Publikum den originellen Ort und das meisterliche Floß-Konzert unter Patrick Siben und mit seinen STUTTGARTER SALONIKERN.
Für 2018 hat sich die Stadt Speyer wieder mit einem Picknick-Konzert bei uns angemeldet und ebenso Partrick Siben mit seinen SALONIKERN, so dass wir auf zwei Konzerte im Alten Hafen gespannt sein dürfen.

Günter Schuff



Quelle: Kommunikationsdesign Herzlaub

Kirchboot fahren in Speyer – ein Bericht

Speyer und der Dom gehören zusammen. Wenn eine Stadt so eng mit einer Kirche verbunden ist, dann wundert es nicht, dass man ausgerechnet in Speyer mit Kirchbooten rudern kann. Und so, wie man die Kirche restauriert hat, hat man in Speyer die Kirchboote erneuert.
Zu einem Dom gehört ein Bischof. Zu einem Kirchboot gehört Norbert Herbel.
Kirchboote sind sein Hobby – oder mehr: Berufung nach einem Berufsleben! Bei meinem Vorbesuch in Speyer habe ich seine Begeisterung erlebt. Und da wir alle über keine Erfahrung mit Kirchbooten verfügten und kein Ortskundiger an Bord war, hatte sich Norbert bereit erklärt, unser Steuermann zu sein. Oder war es die Befürchtung, dass uns das Rudern so gut gefallen würde, dass er das Boot „in Basel abholen muss"?
Den Sonntag hatten wir ausgesucht nach dem Belegungsplan der Speyerer Kirchboote, der im Internet veröffentlicht ist. Nicht beachtet hatten wir, dass an diesem Sonntag das rotarische Jahr zu Ende geht und viele Clubs ihre Ämterübergabe haben, so auch in Speyer. Dennoch begrüßte uns Hans-Jürgen Große, Mitglied des Rotary Club Speyer und der Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V. bei unserer Ankunft.
Um 11:00 Uhr saßen elf Rotarier aus Darmstadt, Mainz, Worms und Simmern im Boot, der Steuermann gab das Kommando – und los ging's. Harald und Wolfgang waren unsere Schlagleute. Zwei Schlagleute sind ungewohnt. Und ungewohnt ist es auch, beim Rudern einen Nachbarn zu haben. Doch hat es den Vorteil, dass man sich miteinander unterhalten kann. Und noch eine Besonderheit konnten wir nutzen: Es gibt genügend Platz für einen Passagier und der Wechsel mit einem anderen Ruderer ist auch auf dem Wasser kein Problem.
Zunächst blieben wir auf dem Strom. Es ging Rhein aufwärts mit starker Strömung und viel Wind. Alle Sehenswürdigkeiten wurden angefahren und von Norbert erläutert.
Gegen Wellen ist ein Kirchboot unempfindlich. Aber Strömung und Wind sind ein größeres Hindernis, als wir mit unseren Booten gewöhnt waren. Nach acht Kilometer stromaufwärts kommen wir endlich in den Berghäuser Altrheinarm. In ruhigem Gewässer gleitet das Boot nun durch das Wasser. Jetzt hätten wir uns sogar den Weg bis Basel zugetraut, doch alle Altrheinarme sind endlich wie unser Zeitplan auch. Eine kurze Pause und dann zurück in forschem Tempo. Der Dom taucht auf und pünktlich um 14:00 Uhr legen wir wieder an.
Auf die Ausleihgebühr will Norbert verzichten. So beschließen wir eine Spende an die Rudergesellschaft Speyer als Zuschuss zur geplanten Jugendwanderfahrt nach Berlin.
Ein gemeinsames Mittagessen im Porto Vecchio mit Blick auf Rhein und Dom beschließt unser Treffen. Auf der Innfahrt im September in Rosenheim werden wir uns wiedersehen. Und vielleicht auf einer Tagesfahrt im nächsten Jahr mit einem Kirchboot von Karlsruhe nach Speyer …

Dr.Hartmut Jaeger (International Fellowship of Rowing Rotarians)

Dr. Harald Schwager (57) in der Presse

Stellvertretender Vorstandschef bei Evonik*

Herr Schwager, warum ausgerechnet Rudern?
Beim Rudern siegt das Team über die Launen des Egos!
Wie kamen Sie dazu?
Die Rennen und Erfolge der deutschen Mannschaften bei den Olympischen Spielen 1972 in München haben mich als Junge fasziniert.
Haben Sie einen Trainer oder sind Sie Autodidakt?
Beim Rudern lernt man auch nach mehr als 40 Jahren Praxis in jeder Trainingseinheit dazu – daher immer gern mit Trainer.
Ihr größter Erfolg?
Im Training und im Rennen an die Grenzen zu gehen, auch wenn es schmerzt.
Ihre größte Niederlage?
Die größte war auch die bitterste: 2012 bei der World Masters-Regatta in Duisburg nach 999 Metern in Führung im Doppelvierer noch mit einer Zehntelsekunde zu verlieren.
Sind Sie ein guter Verlierer?
Mittlerweile ja. In meinem Alter freut man sich, wenn das Boot technisch sauber über die Strecke gekommen ist, auch wenn's nicht zum Sieg gereicht hat.
Haben Sie ein Vorbild?
Ja, die Ruderer der Altersklasse K (Mindestdurchschnittsalter 85 Jahre) bei der jährlichen World Masters-Regatta.

* ab 01. September 2017

Manager Magazin vom 21.07.2017, mit freundlicher Erlaubnis der Redaktion

Besondere Geburtstage 2018

Januar

Christina Keil
Hermann Mayer
Helga Stopka
Horst Janson
Peter Jaenike

Februar

Peter Josy
Werner Griesbach
Frank Durein
Hubert Doser
Birgit Kany
Helmut Müller
Michael von Stumberg

März

Dr. Klaus Kopp
Alois Gmelch
Fritz Steinhäuser

April

Frank Schulte
Peter Gdanietz

Mai

Susanne Burkhardt
Lutz Fiedler

Juni

Margarete Boiselle
Jürgen Stopka
Sabine Gard

Juli

Ursula Klaer
Ursula Rauschelbach
Eckehart Rothgangel
Renate Bohn
Wolfgang Noe
Ingrid Lenert-Dorsch

August

Herbert Peters
Hans-Jürgen Große
Horst Neubauer
Winhard Schott

September

Hartmut Krieger
Volker Fouquet
Andreas Kabs
Dr. Theo Stehle
Dieter Daut
Rainer Orschiedt

Oktober

Renate Miecke-Diefenbach
Alexander Barkow

November

Gabriele Bandel
Hans-Georg Weber
Helmut Hofmann
Christian Pawlik
Dr. Norbert Herbel
Gertrud Wiemer
Dr. Dieter Rauschelbach
Ludwig Mülberger
Ilse Daut

Dezember

Gustl Seelinger
Christine Walter

Neue Mitglieder

Wir begrüßen die folgenden neuen Mitglieder in der Rudergesellschaft und heißen sie auf das Herzlichste in unserer Ruderfamilie willkommen:

Louis Christoph Ebermann
Andrea Flörchinger
Philipp Kabs
Antja Lückemeier
Erik Merkel
Steven Meyers
Cedrik Nowicki
Dr. Christian Pawlik
Denis Röder
Andre Schäfer
Elias Steinle
Mika Trauth
Sandra Vögeli
Barbara Zimmermann

Hinweis zur Parkkarte

Wer Interesse an einer Parkkarte für den RGS-eigenen Parkplatz am Stammhaus Im Hafenbecken 11 in Speyer hat, melde sich bitte über rgs.schnellinfo@t-online.de.
Mit der Karte (eine Karte pro Mitglied, 20,- € Pfand) kostet jeder Parkvorgang einheitlich nur 1,- €. Die Karte ist am Kassenautomaten vor Ort aufladbar.

Angelika Schwager

Termine

Veranstaltung	Termin / Ort
Weihnachtsfußball	24.12.2017 10:00 Uhr, Untere Domwiese
Weihnachts-frühschoppen	26.12.2017 11:00 Uhr Clubzimmer
Ordentliche Mitgliederversammlung	Schriftliche Einladung folgt
Anrudern	14.04.2018 14:00 Uhr Reffenthal
11. Kirchbootregatta	16.06.2018 ab 09:00 Uhr Floßhafen
Aufräumen nach Kirchbootregatta	17.07.2018 ganztags
Konzert der Saloniker	offen
Picknick-Konzert	08.07.2018 ab ca. 10:00 Uhr Floßhafen
Vereinsabend	donnerstags, 20:00 Uhr Clubzimmer jeden ersten Donnerstag mit Vorstand

Korrektur

Im Ruderblatt 2016, 1. Ausgabe haben wir uns an die Kommandeure in Speyer am Standort Kurpfalzkaserne (mit Wasserplatz Reffenthal) erinnert. Als Kommandeur des Amphibischen Pionierbataillons 330 haben wir für die Jahre 1987 bis 1989 Oberstleutnant Contag aufgeführt, der, wie er uns mit besten Grüßen aus der Hansestadt Hamburg mitteilt, nicht Friedrich sondern richtig Fritz Hellmuth heißt. Unsere „Historiker“ mögen diesen Umstand bei künftigen Rückgriffen auf den vorliegenden Text bitte berücksichtigen.
Wir erlauben uns Speyerer Ruderinnen und Ruderer, Herrn Contag, der unsere Homepage sicherlich wieder mit Interesse studieren wird, mit besten Erinnerungen an die Pioniere der Bundeswehr aus unserer Domstadt ganz herzlich zu grüßen. Ahoi!

Klaus Oeder

PS:
Nachdem ich Herrn Contag die vorstehende Korrektur vorab per E-Mail mitgeteilt habe, hat er wie folgt geantwortet:

Sehr geehrter Herr Oeder,
ich danke Ihnen sehr für diese sehr ehrenvolle Richtigstellung in Ihrem Magazin! Meine Erinnerungen an meine Kommandeurszeit in Speyer sind immer noch geprägt von der Herzlichkeit der Menschen, die wir in Speyer getroffen haben. Das gilt für mich und meine Familie. Ich wünsche dem Ruderclub alles erdenklich Gute in seiner Entwicklung und verbleibe mit den besten Grüßen
Ihr
Fritz Hellmuth Contag

AM FLUSS

ANLEGEN IN SPEYER

EIN ZUHAUSE WIE URLAUB

Modernes lichtdurchflutetes Wohneigentum direkt am Rhein, direkt am Park, mit vielen traumhaften Ausblicken. Dom und Altstadt um die Ecke. Eine urbane Grünoase, exklusiv ausgestattet. Wohnflächen von 30 – 170 m².

WOHNEN-AMFLUSS.DE
TEL. 06221-502 989 54

Deutsche Wohnwerte